MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

193 (25.4.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-152055

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 193. — Mannheim, Donnerstag, 25. April 1912. — (Abendblatt.)

Das Heidelberger Programm.

Berlin, 24. April.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

In der konservativ-agrarischen und klerikalen Presse, die jetzt — gewiß aus selbstlosem Interesse an einer nationalen und liberalen Entwickelung der deutschen Dinge — die Geschäfte der Herren aus Rheinhessen und Schleswig-Holstein, aus Westfalen und der Provinz Sachsen besorgt, ist immer wieder von dem sagenhaften „Heidelberger Programm" die Rede, von dem die Nationalliberalen angeblich unter der Führung Bassermanns sich entfernt hätten. Schlagworte sind immer nur so lange gefährlich, als man sie umhüllt von den trüben Dunstwolken des Phrasentums am Firmament hängen läßt. Darum wird es nützlich sein in aller Schlichtheit hier einmal auseinanderzusetzen, was das Heidelberger Programm ist und wie es so wurde. Zunächst ist es (was auch gemeinhin behauptet zu werden pflegt), kein Werk Bennigsens. Wenngleich es von Rudolf v. Bennigsen auf dem Berliner Parteitag vom 18. Mai 1884 und später im Herbst desselben Jahres auf einer Tagung in Hannover akzeptiert worden ist. Das Heidelberger Programm — genauer: Die Heidelberger Erklärung — ist unter der Führung von Miquel und auf das Betreiben der schutzzöllnerisch interessierten Pfälzer in Gemeinschaft mit Abgesandten aus Baden, Hessen, Bayern und Württemberg am 23. März 1884 vereinbart worden und hatte, wenn man aus dem Allgemeinen das Besondere und Wesentliche herausschält, zwei Teile: einen wirtschafts- und einen parteipolitischen. In wirtschaftlichen Dingen stand die Partei noch nicht so geschlossen da wie heute, und wenn die Schutzzöllner auch vielleicht überragten, gab es daneben doch sehr ansehnliche freihändlerische Unterströmungen. Die wurden in Heidelberg fortgeschwemmt. „In vollem Maße", hieß es in der Beziehung, „würdigen sie (d. h. die in Heidelberg Versammelten) namentlich die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirtschaft und werden unbefangen die aus der Notwendigkeit der Erhaltung dieser wichtigen Grundfeste unseres Volkes hervorgehenden Anforderungen prüfen." Das ist der unverrückbare Boden, auf dem die nationalliberale Fraktion auch heute noch steht. Heute — wir wiederholen — mehr und einhelliger denn je. Denn Briefe, wie sie noch in den 90er Jahren an Bennigsen ergingen mit ingrimmigen Klagen über die „Froschperspektive des pfälzischen Bauern und ihrer in sklavischer Abhängigkeit von den Wählern verharrenden Abgeordneten" braucht Herr Bassermann nicht mehr zu öffnen. Daneben hatte das Heidelberger Programm dann noch freilich seinen parteipolitischen Teil. Die Erklärung von Heidelberg war der Auftakt und die Ueberleitung zum Kartell von 1887. Die Sezessionisten hatten soeben alle Brücken abgebrochen u. sich mit den Fortschrittlern zur deutschfreisinnigen Partei verbunden. Eine starke Feindseligkeit, wie nach solcher Entwicklung nur zu verständlich, war zwischen hüben und drüben aufgekommen, und herrisch ward die „Verständigung" und das „gemeinsame Wirken", zu dem man sich noch 1881 „immer bereit" erklärt hatte, nun abgewiesen: „Eine Verschmelzung mit anderen Parteien ist nach ihrer Ansicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Beurteilung entscheidender Tagesfragen ausgeschlossen." Auch dieser Satz besteht tatsächlich heute noch zu Recht. Noch immer denkt niemand, der es mit den beiden liberalen Parteien gut meint, an deren Verschmelzung. Aber kann ein Mensch, der sehenden Auges diese Zeit miterlebt, noch bezweifeln, daß die „gegenwärtigen Verhältnisse" von damals nicht mehr die von heute sind? Ein Urteilsfähiger im Ernst bestreiten, daß die „entscheidenden Tagesfragen" jetzt eine durchaus andere Einschätzung erheischen als vor einem Menschenalter, und wer aus falscher Buchstabentreue einem Kartell zusteuerte, schlechthin darauf ausginge, den deutschen Liberalismus zu zerstören? Zudem hat zu diesem Teil der Heidelberger Erklärung schon Bennigsen selbst eine authentische Interpretation geliefert und durch eine konkludente Handlung so erwiesen, daß er ihn lediglich als zeitlich bedingt und wohl auch damals bereits — vor zwanzig Jahren! — als überholt ansah. Am 22. Januar 1892 wo er für die Gesamtheit aller Liberalen zugunsten der Handelsverträge sprach, sagte Rudolf von Bennigsen im deutschen Reichstage:

„Wir wissen alle, daß der große entscheidende Einfluß, den das liberale Bürgertum lange Zeit vor und nach 1870 besessen und zur Geltung gebracht hat, dadurch wesentlich vermindert ist, daß es den liberalen Parteien nicht gelungen ist, sich über wirtschaftliche Streitigkeiten so weit wenigstens zu verständigen, daß sie sozusagen dieses Gebiet einigermaßen neutral erklärt haben, um im übrigen den gemeinsamen politischen Boden aufrechterhalten zu können. Wenn nun infolge des Systems der Handelsverträge Zeiten kommen, in denen diese Gegensätze nicht so scharf mehr hervorzutreten brauchen, so würde das speziell für die weitere Entwickelung unserer politischen Parteien vielleicht von sehr erheblichem und, wie ich glaube, keineswegs nachteiligem Einfluß sein. Es könnten Verhältnisse eintreten in unserer inneren Entwicklung, die es wünschenswert, ja vielleicht notwendig machen werden, daß sich jetzt bekämpfende liberale Gruppen und Männer einander wieder nähertreten aus Gründen gemeinsamer Kämpfe, welche nicht auf materiellem Boden liegen, sondern auf anderen Gebieten, wo es sich um ideale Güter, nicht um materielle Interessen handelt. Es würde die von mir erwartete Entwicklung . . . wohl dazu führen können, daß eine größere Annäherung zwischen liberalen Männern und Parteien wieder eintritt. Es würde das nach meiner Meinung, der ich selbst liberal gewesen bin und bleiben will, für die weitere Entwicklung nur förderlich sein. Das liberale Bürgertum in Stadt und Land, die liberalen Anschauungen haben einen Anspruch auf größere Geltung, als sie zurzeit besitzen. . . ."

So Rudolf von Bennigsen, dem man doch wohl eine gewisse Vertrautheit mit Geschichte und Bedeutung des Heidelberger Programms und Wesen und Zielen nationalliberalen Strebens wird bestätigen müssen. Was in den letzten Jahren unter der Führung Bassermanns sich anzubahnen begann, lag durchaus auf derselben Linie.

Die Wehrvorlagen im Reichstage.

Französisches Echo der Kanzlerrede.

Die Aeußerungen der Pariser Blätter sind fast sämtlich auf den Ton der gekränkten und verfolgten Unschuld gestimmt, wobei es ohne die üblichen Unterstellungen auch diesmal natürlich nicht abgeht. Trotzdem Herr von Bethmann-Hollweg die Ablehnung jedweder Offensivtendenz der deutschen Wehrmachtpolitik mit scharfer Betonung in den Vordergrund rückte und obgleich der zweiundvierzigjährige Friede für die Aufrichtigkeit Deutschlands ein ebenso gewichtiges Zeugnis ablegt, wie seine bis zur Grenze des Möglichen betätigte Nachgiebigkeit im Sommer und Herbst 1911, sind sich „Matin" und „Republique Francaise" darin einig, daß die „unglaublich großen Waffenrüstungen Deutschlands" eine zunehmend kriegerische Stimmung beweisen und nur von der Absicht diktiert sein können, es zu einem Zusammenstoß kommen zu lassen! Der „Figaro" aber geht weiter und schreitet zu einer persönlichen Verdächtigung des Kanzlers, die schärfste Zurückweisung verdient. Man fühle, so wird dort behauptet, daß der Reichskanzler selbst nicht von der Notwendigkeit dieser großen Wehrvorlage überzeugt sei; man gewinne den Eindruck, daß er eine Sache verteidige, die er selbst für schlecht halte. Bethmann-Hollweg scheine nicht von der Notwendigkeit durchdrungen zu sein, dem deutschen Volke diese ungeheuren Opfer aufzuerlegen, usw. Vielleicht nimmt der „Figaro" Gelegenheit, aus dem Artikel des „Temps", dessen ruhige Objektivität von den andern Pariser Zeitungen wohltuend absticht, zu ersehen, wie sich die militärischen Maßnahmen Deutschlands ohne chauvinistische Brille darstellen. Der „Temps" nämlich stellt fest, die Wehrvorlage bekunde, daß Deutschland die Vorteile seiner Geburtsziffer ergiebiger ausnutzen wolle. Damit mache Deutschland nur von seinem Rechte Gebrauch und erfülle nur seine Pflicht. Jedes Volk müsse angesichts der Weltlage seine Kräfte auf eine mit seiner Bevölkerung und seinem Kredit in Einklang stehende Höhe bringen, weil, wie der Reichskanzler sage, die Vorteile der militärischen Kraft nicht nur im Kriege zum Ausdruck kommen und weil das Ansehen der Völker im Frieden nach ihrer Kriegstüchtigkeit bemessen werde. Leider steht der „Temps" mit dieser unbefangenen Würdigung des Vorganges allein. Und im ganzen zeigt die charakteristische Haltung der hauptstädtischen Presse Frankreichs nur zu deutlich, ein wie dringliches Lebenserfordernis es für die deutschen Interessen ist, uns durch Verstärkung unserer militärischen Schlagkraft den Respekt zu erzwingen, den man uns freiwillig nicht mehr entgegenbringen will.

Paris, 24. April. Ueber die deutschen Rüstungen schreibt der „Figaro" heute: „Die Reichsregierung macht aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Deutschland läßt uns durch die

Feuilleton.

Kleine Werke großer Meister.

So könnte man auf den ersten Blick die drei einaktigen Opern nennen, die Freitag, den 26. April neu einstudiert auf dem Mannheimer Hoftheater erscheinen sollen. Sie tragen die Namen Gluck, Mozart und Weber, jedoch ist ein Aber dabei: die „Maienkönigin ist kein Originalwerk von Gluck, der „Schauspieldirektor" in der heutigen Fassung ist ein Pasticcio nach Mozart, und nur Abu Hassan ist ein „echter Weber". Diese Bewandnis kennend haben die Vorstände unserer Opernbühne das Ganze einen Opernabend genannt. Der Gesamtname trifft das Rechte, und wenn wir uns gegenwärtig halten, daß man im 18. Jahrhundert solche Einakter Operetten nannte, so könnte man sagen: ein „Operettenabend aus dem 18. Jahrhundert". Halten wir diesen Standpunkt fest, so wird uns solch ein Abend gewiß wohlgefallen: es ist Unterhaltungsmusik aus dem 18. Jahrhundert. Näher: Hofkunst. Sie strebt nach Hofgunst, nicht nach höheren Zielen. Gluck und Mozart erscheinen gleichsam am Hofe, um durch ihre Kunst zum Amusement beizutragen. Auch Karl Maria von Weber, der 3 Jahre lang (1806—1809) Hofkomponist war, bequemt sich mit seinem Singspiel Abu Hassan diesem Milieu.

„Die Maienkönigin" ist ein Schäferspiel in einem Aufzuge. „Nach dem Französischen des Favart" von Max Kalbeck. So sagt der Titel. Er weckt die Vorstellung, als sei Favart der Verfasser des französischen Libretto. Dies ist aber nicht richtig, denn Favart ist der Komponist des alten Singspiels. Zu diesem kleinen Werk, dessen Urtitel „Les amours champêtres" lautet, schrieb Gluck 1756 einige „airs nouveaux". Es waren noch eine ganze Reihe von französischen komischen Opern, zu denen Gluck 1756—1764 teils neue Stücke schrieb, teils neue Musik lieferte. Dieser Gluck ist noch nicht der Meister der Iphigenien — die wir in den ausgezeichneten Neubearbeitungen von Richard Wagner und Richard Strauß besitzen — sondern der Ritter Christoph Willibald von Gluck, der soeben vom Papst geadelte, der von den Triumphen als italienischer Opernmaestro 1755 nach Wien kam und dort eine arbeitsreiche Stellung als Hofkapellmeister antrat. Das Amt gab ihm die Verpflichtung, für den Hof u. seine Feste zu komponieren. Die Schloßbühne Schönbrunn — dem Schwetzinger Sommertheater jener Zeiten vergleichbar — verlangte leichte Ware und es war damals so Sitte, in gangbare Werke neue Einlagen zu machen und neue Arien auf den alten Text einzuschalten. So verfuhr auch Gluck nach höfischen Weisungen: er lieferte zu den „amours champêtres" von Favart neue Stücke. Nun mögen die Kenner raten, wo Favart aufhört und wo Gluck anfängt! Das ist aber nicht so leicht, denn Gluck hat sich dem französischen Stil angepaßt; aber wer es recht errät, kann die Probe machen, denn Gluck's airs nouveaux werden in der Wiener Hofbibliothek aufbewahrt. Die Form, in der uns Favart's Schäferspiel mit den Einlagen von Gluck geboten wird, stammt übrigens aus dem Jahre 1888: Max Kalbeck hat die neue Textunterlage geschaffen und J. N. Fuchs — damals Hofkapellmeister in Wien — die neue Partitur und die ganze orchestrale Gewandung. In dieser Gestalt ist die „Maienkönigin" 1902 zum ersten Male in Mannheim aufgeführt worden und auf der Münchener Ausstellung von 1908 hat das kleine Schäferspiel sehr gefallen. „In sein Reich mit vollem Glanze tritt hinaus der König Mai, ladet ein zu Spiel und Tanze, will, daß alles fröhlich sei. Zu der Schönsten unsrer Schönen lenken wir die Schritte hin, daß wir sie mit Blumen krönen: Heil dir, Maienkönigin." Nehmen auch wir diese „Maienkönigin" mit frohmütigem Willkommen auf! . . . .

Ich nannte den „Schauspieldirektor" ein Pasticcio nach Mozart, und muß das Wort wie den Taibestand erklären. Pasticcio (Pastete) nennt man ein aus einzelnen Originalstücken und anderweitigen Bruchstücken zusammengebrachtes Gelegenheitswerk. Mozarts Oratorium „Davidde penitente" ist ein solches Pasticcio und wer sich für diese Spezialität interessiert, findet das Nähere in Otto Jahn's Mozart-Biographie (II, 86 und 87). Diesm noch heute, nach 80 Jahren, wahrhaft klassischem Werke folgen wir nun, um zu sehen, unter welchen besonderen Umständen Mozart die Musik zum „Schauspieldirektor" schrieb. Zu einem „Lustfest zu Ehren der Generalgouverneure der Niederlande" hatte Kaiser Joseph II. eine dramatische Aufführung in der Orangerie zu Schönbrunn befohlen, bei der die ausgezeichnetsten Mitglieder des Schauspiels, der deutschen Oper und der italienischen tätig sein sollten. So entstand: „Der Schauspieldirektor". Ein Gelegenheitsstück in einem Aufzuge von Chr. Stephanie. Wien 1786. Der Theaterdirektor Frank hat — so in der Handlung — die Erlaubnis erhalten, in Salzburg eine Bühne zu eröffnen und befindet sich in großer Verlegenheit seine Truppe rasch zusammenzubringen. Dies gibt den Anlaß, daß mehrere Schauspieler und Schauspielerinnen sich anbieten und einzelne Szenen aus den damals beliebten Dramen darstellen, woran sich eine entsprechende Prüfung für die Oper anschließt. Alles war 1786 recht „aktuell", und es fehlte nicht an witzigen Anspielungen auf allerlei Vorgänge hinter den Kulissen. Das Ganze, von einem beliebten Hofschauspieler verfaßt, wurde denn auch von der Hofgesellschaft am 7. Februar 1786 sehr „goutiert". Versetzen wir uns wieder nach Schwetzingen, an den Hof Karl Theodors, so werden wir den Wert solcher Gelegenheitsarbeiten richtig abschätzen: sie haben nur einmal recht. Als man den „Schauspieldirektor" auf dem ständigen Theater am Kärntnertor wiederholte, versagte die Wirkung: nach den üblichen drei Aufführungen wurde das Festspiel vom Spielplan abgesetzt. Genau wie heute!

Mozart schrieb nun innerhalb von drei Wochen die Musik: Ouvertüre, zwei Terzette und den Schlußgesang im Vaudeville-Stil, wie er damal in Mode stand. Die beiden Arien nahm er aus dem Vorrate seiner vielen (ungedruckten) italienischen Arien, und fertig war das Werk! Dergleichen schrieb der Meister zwischen Figaro und Don Giovanni, zwischen seinen herrlichen Klavierkonzerten C-Moll (Nr. 24) und C-Dur (Nr. 25) mitten hinein, mit sorgloser Hand. Es ist Hofkunst, und Mozart nannte die Leute „Krautesel", die ihn nach solchen „Bagatellen" beurteilten. — Wenn wir nun heute den „Schauspieldirektor" wieder hervorsuchen, so ist es nicht mehr jenes Gelegenheitsstück von 1786, sondern eine Neubearbeitung von 1845. Der Berliner Hofschauspieler Louis Schneider, der sich nicht allein als wirksamer Komiker auszeichnete, sondern noch mehr als „Dichter" und als Bearbeiter zahlreicher Lustspiele, Possen und

MARCHIVUM

Stimme seiner angesehensten Minister deutlich wissen, was es wünscht, nämlich die Vorherrschaft in Europa, die sich auf eine unbestreitbare und unbestrittene militärische Ueberlegenheit stützt. Unsere Sache ist es, auf der Stelle zu entscheiden, ob wir dem zustimmen sollen und können. Einen Aufschub gestattet unsere Entschließung nicht. Denn wenn wir Deutschland den von ihm beabsichtigten Vorsprung vor uns gewinnen lassen, wird es uns später schwer, wenn nicht unmöglich sein, ihn einzuholen. Haben wir die Mittel, zu verhindern, daß das Gleichgewicht zwischen den beiden Heeren, auf dem vor allem anderen der Frieden Europas beruht, so gewaltsam gebrochen wird? Diese Mittel haben wir. Es wird genügen, sie zu suchen, um sie zu finden. Sie bestehen in der unaufhörlichen Verbesserung unserer Rüstungen, in der ansehnlichen Vermehrung der Zahl unserer freiwilligen Kapitulanten, in der Verstärkung unserer Flotte, die imstande sein soll, die afrikanischen Truppen auf der Stelle nach dem Mutterlande zu schaffen usw. usw. Unser Heereserfordernis wird in diesem Jahr bedeutend vermehrt werden. Die Vermehrung ist jedoch ungenügend. Die Sicherheit des Landes fordert sehr viel mehr." Selten hat man im „Figaro" so loses Gerede angetroffen. Man muß über die Leichtblütigkeit staunen, mit der das Blatt von einer Vermehrung der Kapitulanten spricht, obschon es weiß, daß es der Kriegsverwaltung schon jetzt unmöglich ist, die vorgesehene Zahl der Kapitulanten zu erreichen. Für ein Land mit nicht ganz 40 Millionen Einwohnern ist es unmöglich, mit einem solchen von 65 Millionen Schritt zu halten, wenn beide entschlossen sind, die allgemeine Wehrpflicht buchstäblich durchzuführen.

Die verblendete unnationale Haltung der Sozialdemokratie

gegenüber den neuen Wehrvorlagen haben wir schon nach der Rede des Herrn Haase aus Königsberg festgestellt. Je mehr die weitesten Kreise der Nation von der Notwendigkeit einer Verstärkung unserer Wehrmacht durchdrungen sind, je unzweifelhafter die Nation selbst es ist, die, gewitzigt durch die Erfahrungen des Sommers 1911, eine weitere Anspannung und Erhöhung unserer militärischen und maritimen Kräfte fordert, um so größer wird die Empörung über das starre und verblendete Nein sein, das die Sozialdemokratie diesen Forderungen entgegensetzt, über die schlimme nationale Gefühllosigkeit, die diese Partei im Gegensatz zu allen übrigen und zu der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes betätigt. Aber die Sozialdemokratie scheint ihre traurige Rolle ruhig und unbekümmert weiter spielen zu wollen. Nachdem am ersten Tage Herr Haase in der empörendsten Weise das eigene Vaterland geschmäht hat, hat gestern Genosse Gradnauer denselben Faden weiter gesponnen; er mußte freilich eingestehen, daß seine Partei noch niemals so isoliert gewesen sei, wie in diesen Beratungen, selbst die Freisinnigen, gestand er seufzend, hätten sich wesentlich geändert. Herr Gradnauer suchte die traurige und beschämende Isolierung der Sozialdemokratie allerdings zu einer besonders rühmlichen und ehrenvollen Stellung seiner Partei umzufälschen, indem er erklärte, die Sozialdemokratie sei hier die Minderheit, aber das Verständnis sei nicht immer bei der Mehrheit gewesen. Hat Herr Gradnauer kein Gefühl, wie unsagbar lächerlich dieses Bekenntnis zu einem aristokratischen Grundsatz im Munde eines extremen Demokraten, eines Verfechters des radikalsten Mehrheitsgedankens sich ausnimmt? Daß Herr Gradnauer Zuflucht nahm zu einem sonst auf Tod und Leben von der Sozialdemokratie bekämpften Grundsatz, das beweist wohl am besten, daß die Sozialdemokratie am Ende ihres Lateins ist und nichts mehr zur Verteidigung ihrer unglaublichen Haltung beizubringen weiß. Was werden die Genossen im Lande zu dieser empörenden Verleugnung des ersten demokratischen Grundsatzes durch einen ihrer Reichsboten sagen? Ueber die Rede Gradnauers schreibt die „Natl. Corresp." in ihrem Parlamentsbericht:

Als zweiter Redner der Sozialdemokratie beginnt heute „Genosse" Dr. Gradnauer mit der trübseligen Konstatierung, daß die bürgerlichen Parteien „an Bewilligungsbereitschaft wetteifern". Aber, so tröstet er in schnöder Verleugnung des obersten demokratischen Prinzips die gänzlich vereinsamte Revolutionspartei: wenn die Sozialdemokratie hier auch die Minderheit bilde, das Verständnis sei ja nicht immer bei der Mehrheit zu finden! Das Haus quittiert das mit der gebührenden Heiterkeit. Abg. Dr. Gradnauer bekrittelt dann die Haltung der einzelnen Parteien mit allerlei witzlosen Anmerkungen, die ohne Eindruck bleiben. Hervorzuheben ist vielleicht sein Bekenntnis, der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit, der „an sich" eine besonders schwere Beleidigung sei, lasse seine Partei „ganz kalt", — wenn er aus konservativem Munde komme. Als ob er dann weniger berechtigt wäre! Weiter ziehen an uns all die uralten Redensarten von der „Politik im Interesse des Kapitalismus", von der Sozialdemokratie als der einzig wahren „Friedens- und Kulturpartei" und dergl. mehr vorüber. Auch über die Erbschaftssteuer verbreitet sich Herr Gradnauer umständlich, aus der man in England 500 Millionen erziele und bei uns mindestens 3—400 Millionen herausholen könne. Aber ob die Sozialdemokratie gegebenenfalls nun auch für eine Erweiterung der Erbschaftsbesteuerung stimmen würde, das liegt auf einem anderen Brett: „Wir haben keine Neigung, Steuern für Vorlagen zu bewilligen, deren Inhalt wir für gefährlich halten."

Und die „Magdeb. Ztg." urteilt noch schärfer:

Das Interesse an der parlamentarischen Behandlung der Wehrvorlagen hat sich im Publikum gar rasch verflüchtigt. Haus und Tribünen zeigen heute ihr gewöhnliches Gesicht, das Haus ist sogar noch schlechter besetzt als im allgemeinen; möglich, daß hier die letzten Nachwirkungen des Bierabends zu suchen sind, der bis in die frühen Morgenstunden hinein verlängert wurde, möglich auch, daß die meisten Abgeordneten der Ansicht waren, sie könnten sich die Rede des Genossen Gradnauer, der die zweite Serie eröffnete, ruhig schenken. Und sie taten recht daran; denn etwas Oederes, Geistloseres und Stumpfsinnigeres als die fast zweistündige Rede dieses königlich sächsischen Sozialdemokraten kann man sich kaum vorstellen. Die „Fraktion der 110" hat in der Auswahl ihrer Vertreter kein besonderes Geschick bewiesen. Nach Haase auch noch Gradnauer, das ist ein bißchen zuviel des Guten. Zwar hat der „Vorwärts" heute morgen pomphaft angekündigt, dem Kanzler würde das Lachen schon vergehen beim Anhören dieser wuchtigen Anklagen; aber wir glauben fast, daß Herr von Bethmann alle Veranlassung hat, sehr vergnüglich zu schmunzeln; denn einen größeren Gefallen als die Auswahl gerade dieser beiden Redner konnte man ihm unmöglich erweisen, und wir dürfen es uns füglich ersparen, tiefer in das wirre Durcheinander von Zeitungsausschnitten und Schlagworten hineinzusteigen.

Deutsches Reich.

— **Vor dem nat.-lib. Vertretertage.** An den Beratungen der freien Kommission, die am Sonntag in Berlin unter Friedbergs Vorsitz getagt und einen Verständigungsversuch über die Organisationsfrage des Reichsverbandes unternommen hat, haben die Abg. Bassermann und Beck nicht teilgenommen und die Harmann und Schifferer und Leidig sollen sich, wie unser Berliner ⊐-Mitarbeiter uns mitteilt, zu keinem wesentlichen Entgegenkommen bereit erklärt haben.

Die letzten Stunden der „Titanic".

Keine Ferngläser. Volle Geschwindigkeit. Halbgefüllte Boote.

* London, 24. April. Der große Marmorpalast in Washington, wo der Handelsausschuß des Senats das Ermittelungsverfahren über den Untergang der „Titanic" abhält, ist jeden Morgen von einer großen Menge umlagert, die als Zuschauer der Verhandlung beiwohnen möchte. Es sind zahlreiche Damen der Newyorker und Washingtoner Gesellschaft darunter. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Senator William Alden Smith, vertritt im Senat die Grand Rapids im Staate Michigan.

Der gestrige Verhandlungstag brachte verschiedene wichtige Aussagen, insbesondere wurde festgestellt, daß die Leute am Ausguckposten nicht mit Ferngläsern versehen waren, ferner daß die „Titanic" zur Zeit des Unfalls mit der größten Geschwindigkeit fuhr, die sie überhaupt auf der Reise entwickelt hat, und daß schließlich ein Offizier, der den Befehl über ein nur halbgefülltes Boot hatte, sich weigerte, an die Unglücksstelle zurückzukehren, um noch weitere Personen aufzunehmen.

Das geheimnisvolle Schiff.

Ueber die Frage, ob zur Zeit der Katastrophe sich noch ein anderes Schiff von geringerer Größe in sichtbarer Nähe der „Titanic" befand und die Notsignale trotzdem nicht beantwortet hat, besteht keine völlige Klarheit. Es sei über diesen Punkt das Wesentliche aus der Zeugenaussage des Mr. Doxhall wiedergegeben, der bereits am Montag vernommen wurde. Doxhall beschwor, daß er zur Zeit des Zusammenstoßes etwa 5 Meilen voraus die Lichter eines anderen Schiffes gesehen habe, das seinen Kurs in der Richtung auf die „Titanic" gesetzt hatte. Ueber die Art des Schiffes und seine Nationalität vermochte Doxhall nichts anzugeben. Bis zum Untergang des Schiffes blieb der vierte Offizier auf der Brücke. Er sandte unausgesetzt Signalraketen und Notzeichen mittels elektrischen Lichts, ohne daß das unbekannte Schiffe auf diese Alarmrufe geantwortet hätte. Schließlich gab der Zeuge noch die Erklärung ab, daß nach seiner Erfahrung die Eisberggefahr gerade bei ruhigem Wetter, wie es zur Zeit der Katastrophe herrschte, am allergrößten sei. Bei bewegter See oder nur gekräuseltem Wasserspiegel könne man die Brandung des Wassers am Rande des Eises wahrnehmen. Er sei nicht einmal sicher, ob er nach dem Zusammenstoß wirklich gerade den Eisberg, der das Unheil verschuldete, gesehen habe. Die Geschichte des geheimnisvollen Schiffes ist mithin sehr unklar, und man ist beim Lloyd der Ansicht, daß das, was Doxhall und außer ihm einige andere Ueberlebende der „Titanic" gesehen haben wollen, entweder ein etwas hellerer Stern oder die Spiegelung gewesen sei, die die „Titanic" mit ihren Lichtern auf einen ein paar Meilen entfernten Eisberg hervorgerufen haben könne.

Der Untergang.

Bei der gestrigen Vernehmung gab der dritte Offizier der „Titanic" Mr. Pittman an, daß die „Titanic" zur Zeit des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von 21½ Knoten fuhr. Der Zeuge, der zur Zeit der Kollision in seiner Kajüte schlief, hatte von dem Zusammenstoß lediglich die Vorstellung erhalten, als ob das Schiff vor Anker gegangen sei. Er kleidete sich an, ging hinauf und fand bei einer Inspektion des Schiffes auf einem anderen Deck etwas Eis. Da seien plötzlich die Heizer mit ihren Kleiderbündeln die Treppe hinaufgestürzt und hätten gerufen, daß unten schon alles unter Wasser stände. „Als die Boote heruntergelassen wurden," so fuhr Pittman fort, „teilte ich die Ansicht der meisten Passagiere, daß man sich an Bord der „Titanic" in größerer Sicherheit befände, als in den Rettungsbooten." Das Schiffsboot, über das Pittman den Befehl übernahm, führte keine Lichter. Der Zeuge hat das Versinken der „Titanic" gesehen und bestreitet entschieden die mehrfach aufgetauchte Behauptung, daß das Schiff in der Mitte entzweigebrochen sei. Es sank mit dem Bug immer weiter herunter, bis daß es hinten senkrecht aus dem Wasser herausstand. Dann verschwand es. Als der Riesendampfer bereits im Wasser versunken war, wurden vier Explosionen hörbar. Mr. Pittman führt diese Erscheinungen auf das Zusammenbrechen der Schiffswandungen am Bug zurück, die den ungeheuren Druck nicht hätten aushalten können. An eine Kesselexplosion glaube er nicht, da ja die Feuer der „Titanic" schon zwei Stunden vor dem Untergang nicht mehr besorgt worden seien. Im Augenblick des Untergangs befand sich das von Pittman befehligte Rettungsboot etwa 3—400 Meter von der Unfallstelle entfernt. „Ich gab den Befehl," so sagte Pittman, „an die Unfallstelle zurückzukehren, aber die Passagiere protestierten dagegen, und ich fügte mich der Mehrheit. Wir hörten also mit dem Rudern auf und ließen uns treiben." „Wußten Sie," so unterbrach der Senator Smith den dritten Offizier der „Titanic", daß Ihr Rettungsboot noch weitere 25 Menschen fassen konnte?"

„Ich wußte, daß es nicht voll war."

„Wer widersetzte sich dem Zurückrudern an die Unfallstelle?"

„Das kann ich nicht sagen, Männer oder Frauen, das weiß ich nicht."

„Hörten Sie Hilferufe?"

Der Todesschrei von 1600 Menschen.

Der Seeoffizier schlug die Augen nieder und zögerte mit der Antwort. Schließlich faßte er sich und sagte mit bewegter Stimme: „Es ist mir schwer möglich, zu beschreiben, was wir hörten. Es war ein lang hingezogenes Stöhnen, das über eine Stunde andauerte. Es war wie eine ewige laute Klage und ab und zu ein entsetzlicher Schreckensruf. Es klang wie von Menschen in Todesnot."

„Und dieses Stöhnen dauerte eine ganze Stunde an?"

„Ja," antwortete Pittman.

„Und Sie ließen diese armen Menschen stöhnen, während Sie ruhig Ihr Boot im Wasser treiben ließen?"

„Ja."

„Wurden die Angstrufe allmählich schwächer?"

„Ja," antwortete der Zeuge mit leiser Stimme, „Sie hörten nach und nach auf."

Vergebliche Warnung.

Senator Smith fragte weiter, ob man nach Erhalt der drahtlosen Warnungen vor Eisbergen besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Geschwindigkeit der „Titanic" herabgemindert habe.

Mr. Pittman beantwortete die Frage mit „Nein". Eine Verminderung der Schnelligkeit sei in solchen Fällen nicht üblich.

Die fehlenden Ferngläser.

Nach dem dritten Offizier wurde der Ausguckposten Frederick Fleet, ein gebräunter Seemann von 25 Jahren, vernommen. Er war zur Zeit des Zusammenstoßes mit dem Matrosen Lee auf dem Ausguck. Nach seiner Aussage sah er eine schwarze Masse rechts voraus vor dem Schiff und meldete dies durch das Telephon dem Offizier auf der Kommandobrücke. Er gab außerdem zur sofortigen Warnung ein dreimaliges Gongzeichen. „Das Eis sah," so fuhr der Zeuge fort, „als ich es sichtete, nicht größer aus als ein Schiff. Kurz darauf konnte ich aber erkennen, daß das Eis etwa 100 Fuß aus dem Wasser herausragte."

Schwänke hervorkal, kam eines Tages auf den wahrhaftig biedermagierhaften Einfall, Mozart selbst zum Helden der Operette zu machen. Die leichte Intrigue — man möge sie nachlesen in Breitkopf u. Härtels Opernterten Nr. 398 — ist seine Erfindung, und die Vorgänge aus Mozarts und Schikaneders Leben entnommen, sind meist — unwahr. Damals mochte sich Otto Jahn darob erboten, daß man Mozart vor dem Publikum „prostituiere", daß das Publikum solche „Sottisen geduldig erträgt." (II, 223). Ach, wir ertragen und „vertragen" im 20. Jahrhundert noch viel mehr, und lassen lachend die Sache auf sich beruhen. Zu der Originalpartitur von Mozart (die man aus dem Klavierauszuge der Breitkopf-Härtelschen Mozartausgabe — Volksausgabe Nr. 204 erkennen mag) sind nun durch die neue Textunterlage noch drei Lieder von Mozart gekommen. Dies sind 1. Die betrogene Welt, 2. An Chloe, 3. Warnung, die man nach der Edition Peters (Originalausgabe Nr. 3, 7 und 14) vergleichen kann. Nr. 1 ist nämlich mit anderen Worten versehen und transponiert, damit der Buffo Schikaneder seine Verse singen kann, und Nr. 2 ist zum Teil: — übrigens sehr hübsch — modernisiert worden. Hier mußte nun wieder ein Hofkapellmeister helfen: Wilhelm Taubert, der 1842 Kapellmeister der Königlichen Oper in Berlin wurde, hat diese Lieder für Orchester gesetzt. Er hat sie übrigens streng im Rahmen Mozartschen Orchesterstiles gehalten, sodaß selbst Johann Jahn diese Arbeit mit süßsaurem Lobe bedenken mußte. Aber dennoch: was wir heute als „Schauspieldirektor" sehen und hören, ist eine Operette von Louis Schneider, zu der Musik von Mozart zusammengestellt worden ist. Mithin ein Pasticcio nach Mozart. Was zu beweisen ist aus dem Klavierauszuge, den Georg Richard Kruse bei Philipp Reclam jun. zum ersten Male herausgegeben hat.

Ueber „Abu Hassan" bedarf es weniger Worte; es ist eine Originalarbeit von Karl Maria von Weber. Ein Singspiel in einem Aufzuge, nach einem Märchen aus „Tausend und einer Nacht" frei bearbeitet von F. K. Hiemer! Hiemer war ein Freund Webers und ein Genosse der tollen Jahre am Stuttgarter Hofe. Auch der junge Herr von Weber trieb es damals in der Weise jenes geselligen Kreises von galanten Frauen und leichtlebigen junger Männer. Aber unser Weber errettete sich aus dem Strudel; er ging 1810 — schon damals ein berühmter Komponist und ein genialer Klavierspieler — nach Darmstadt, um bei dem berühmten Abt Vogler nochmalige und ernsthafte Studien zu treiben. Zeitweise lebte Weber auch in Mannheim und Heidelberg, und in Mannheim empfing er am 20. März 1810 das Buch von Hiemer. Im Januar 1811 überreichte Weber dem Großherzog Ludwig I. von Hessen seine Partitur und erhielt als Gegengabe 400 Gulden; im Jahre 1811 war die Uraufführung. Das Türkische als Milieu war seit langem allgemein beliebt, der betrogene Kadi (Gluck), die beiden Geizigen (Grétry), die Entführung aus dem Sérail (Mozart) waren Werke des Spielplanes. Mozarts Allegrino alla turca aus der Klaviersonate A-dur — heute als Türkischer Marsch auch ein beliebtes Orchesterstück — war so recht Salonkunst des 18. Jahrhunderts. Und diesem Stil suchte sich Weber anzupassen. Schon die Ouverture schaut gleichsam ins 18. Jahrhundert zurück. Denn als Weber sie mit Presto bezeichnete, dachte er gewiß an jene leichten, flüchtigen, zierlichen Sätze der italienischen Schule, die man lange Zeit mit dem Worte „presto" charakterisierte. Sie sind nicht „so schnell wie möglich" zu verstehen, sondern eben „schnell, leicht, zierlich." So ist auch der Hauptsatz der Ouverture gemeint, denn er kehrt wieder, als das Gefolge des Kalifen einzieht, und die Worte („Heil ist dem Haus beschieden, dem der Kalif sich naht"), zeigen jedem Verständigen die richtige Grenze des Zeitmaßes an. Sie ist ein hübsches Stück, diese kleine Ouverture mit ihren kontrapunktischen Zierlichkeiten und führt uns sogleich mitten in die Handlung. Abu Hassan ist nämlich der Liebling des Kalifen, aber er mit seiner jungen Frau Fatime steckte in argen Schulden. Statt Pasteten und Wein haben sie nur Brot und Wasser. Nun kommen die Gläubiger und bedrängen sie; aber Omar, der Vermittler aller Wechsler, legt sich ins Mittel. Nicht Hassan zu Liebe, aber Fatime „bauert" ihn, darum will er die Forderungen der kleineren Gläubiger tilgen. Das Motiv ist uralt. Wer entreißt nun Fatime dem lüsternen Omar? Fatimens List allein kann helfen. Doch man soll die Ueberraschung nicht verraten, ist doch bei solchen Singspielen, die nur auf angenehme Unterhaltung zielen, die dramatische Entwicklung, die Wahrscheinlichkeit von geringer Bedeutung. Man verlangte dergleichen auch nicht und hielt sich an die Musik. Sie besteht aus einer Folge von kleinen, gefälligen Arien, Duetten und Terzetten, die durch drei Chorsätze an geeigneter Stelle unterbrochen wird. Der Chor der Gläubiger (Geld, Geld, Geld!), der türkische Marsch mit Chor und der Schlußchor, der an die Ouverture anknüpft, haben noch heute einen Reiz besonderer Art. Es ist „ein heiteres Spiel, allen Freunden fröhlichen Scherzes gewidmet." So bezeichnet Weber in seinen Schriften die ganze Gattung einmal. Nehmen wir die Neueinstudierungen unseres Hoftheaters als solche, freuen wir uns auf den „Operettenabend des 18. Jahrhunderts."

Arthur Blaß.

Zuschrift.

Wir erhalten zu der jetzigen Ausstellung im Kunstverein (unsere Besprechung begann im heutigen Mittagblatt und wird morgen fortgesetzt) folgende Zuschrift mit der Bitte um Raumgebung:

Das Mittagsblatt der „Neuen Badischen Landeszeitung" vom 23. April, Nr. 188, bringt unter dem Pseudonymen Michael eine Besprechung der zurzeit im Kunstverein ausgestellten Bilder deutscher Maler, die im Brustton überlegenen Kunstverständnisses den Leser darüber belehrt, daß es eine deutsche Kunst kaum mehr gibt, daß zum mindesten in der Kunststadt München Maler von Bedeutung nicht mehr vorhanden sind. „Lenbach begann als Künstler und endete als Artist." „Ob F. A. Kaulbach eine Tänzerin oder eine Dame der ersten Gesellschaft malt, es ist stets dasselbe, die elegante gefällige Herausarbeitung weiblicher Reize und mit den plumpesten farbigen Effekten". „Stuck beschreitet dieselben Bahnen

Sensation erregte es, als der Ausguckposten auf eine Frage des Vorsitzenden zugab: „Der Ausguckposten an Bord der „Titanic" war nicht mit Ferngläsern ausgerüstet. Wir mußten uns vielmehr auf unsere eigene Sehfähigkeit verlassen."

„Haben Sie nicht auf der „Titanic" Ferngläser verlangt?"

„Wir baten bei der Abfahrt den Offizier Lightoller, uns ein Glas für den Ausguck zu überlassen, erhielten aber zur Antwort, es wären keine Ferngläser für uns vorhanden."

Senator Smith fragte nun mit sehr ernster Stimme: „Wenn Sie Ferngläser gehabt hätten, würden Sie dann den schwarzen Gegenstand, der da im Wasser lag, auf größere Entfernung gesehen haben?"

Lee antwortete: „Dann hätten wir ihn früher gesehen, und zwar früh genug, um der Gefahr zu entgehen." „Im ganzen waren wir," so beendete Lee seine Aussagen, „sechs Mann, die sich zu je zwei in dem Ausguckdienst auf der „Titanic" ablösten. Wir alle hatten schon vor dem Zusammenstoß unter uns mit großer Entrüstung davon gesprochen, daß uns für unseren Dienst kein Fernglas zur Verfügung gestellt worden war."

Aus der nun folgenden Vernehmung des Passagiers Major Arthur Peuchon aus Toronto ist vor allem zu entnehmen, daß dieser Zeuge den Eindruck hatte, auf der „Titanic" befänden sich zu wenig ausgebildete Seeleute. Diese Meinung habe ihre Bestätigung gefunden, als es bei der Bemannung der Rettungsboote allenthalben an ausgebildeten Matrosen fehlte, deren Platz von den an Deck strömenden Heizern eingenommen wurde.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. April 1912.

Ein Urteil über die Arbeit der Förderklassen.

Das sog. „Mannheimer Schulsystem" hat nicht nur viele warme Freunde und Fürsprecher gefunden, sondern auch Tadler. Ein oft wiederkehrender Einwand geht dahin, es fehle in den Förderklassen die geistige Anregung. Es ist darum wohl für weitere Kreise interessant, wie ein Schulaufsichtsbeamter, der eher in der Lage ist, Vergleiche anzustellen, als der einzelne Lehrer, sich in jüngster Zeit über die Leistungen der Förderklassen einer Schulabteilung im amtlichen Bescheid ausgelassen hat. Herr Schulkommissär Brübler urteilt nämlich u. a. wie folgt:

„Dagegen sei ein Bild von den Eindrücken gegeben, welche die Arbeit in dem großen Förderklassenzug hinterläßt. Ist das Maß positiver Kenntnisse, über deren sicheren Besitz sich diese gering begabten Kinder schließlich ausweisen, an und für sich schon erstaunlich, so schätzen wir doch noch viel höher den großen erzieherischen Einfluß, den die Schule hier gewonnen hat. Die geistige Regsamkeit der Schüler, ihre arbeitsfreudige Teilnahme, die Selbständigkeit im Denken, Reden und Handeln lassen erkennen, daß der Unterricht das gewesen ist, was er in erster Linie sein soll, ein Erziehungsmittel. Es herrscht durchweg ein herzliches Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern. Das Lehrverfahren ist fast überall auf das geistige Niveau der Schüler eingestellt. Mit einem guten Gedächtnis kann hier nicht gerechnet werden. Fast ist man versucht, zu sagen: glücklicherweise, wenn man sieht, wie die bittere Not die Lehrer auf den rechten Weg geführt hat. Sie gründen den Unterricht auf den sicheren Boden der Anschauung, suchen so viele Sinnestore als möglich aufzutun und die Selbstbetätigung der Schüler im weitesten Maße heranzuziehen, um klare und haltbare Vorstellungen zu schaffen und die Zöglinge zugleich zu befähigen, diese Vorstellungen, wenn nötig, selber wieder neu zu gestalten. Es ist kein Zweifel, die Arbeit bei diesen Schwachbegabten wirkt auf den Lehrer selbst erzieherisch ein.

Der auf ein bescheidenes Maß zurückgeführte Lehrplan ermöglicht ein ruhigeres Verweilen bei den einzelnen Stoffen, er nötigt nicht zu hastigem Vorwärtsdrängen und sichert so eine Gründlichkeit der Behandlung, die den Forderungen des praktischen Lebens weit mehr dient, als zu hoch gesteckte Lehrziele. Es ist sehr zu begrüßen, daß man sich von dieser Erkenntnis bei der Stoffverteilung für die Förderklassen hat leiten lassen. Denn es gehört unstreitig zu den schätzbarsten Vorteilen dieser Schuleinrichtung, daß der Lehrer nicht durch die Stoffülle gehindert ist, seinen Erzieherpflichten in vollem Umfang gerecht zu werden. Dabei bietet der Unterricht selbst immer noch Gelegenheit genug, Nebensächliches auszuscheiden und das Wesentliche hervorzukehren. Das ist auch fast überall geschehen. Besonders angenehm berührt es, daß Heimat und Gegenwart so ausgesprochen zu ihrem Recht kommen und daß auf sie immer wieder Bezug genommen wird, um Fremdes und Vergangenes in die rechte Beleuchtung zu rücken. Der mündliche und schriftliche Ausdruck hat die sorgsamste Pflege erfahren; die dadurch erzielte Pünktlichkeit und Gewandtheit muß im Hinblick auf die sozialen Verhältnisse, denen diese Kinder entstammen, wirklich überraschen. Mehr als einmal konnte man bei dem empfindungsvollen Vortrag eines Gedichts bei dem klaren, ausdrucksvollen Lesen, bei der Gewandtheit, mit der sich die Kinder im Zusammenhang und selbständig über geschichtliche oder geographische Stoffe und dergl. aussprachen, ganz vergessen, daß man Minderbegabte vor sich habe.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin sind von Schloß Berg nach Karlsruhe zurückgekehrt.

* **Handels-Hochschule Mannheim.** Am Freitag, den 26. April beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen: Prof. Kohlhepp: Importgeschäft; Rechtsanwalt Dr. Wimpfheimer: Gesellschaftsrecht; Prof. Dr. Perles: Einführung in die Rechtswissenschaft; Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein: Montanindustrie; Prof. Dr. Radbruch: Völkerrecht. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat. Anmeldungen zu den Vorlesungen und Uebungen werden täglich im Sekretariat der Handels-Hochschule Mannheim von 9—1 und 3—7 Uhr entgegengenommen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Ueber das Großfeuer,** das vergangene Nacht die Firma Grünzweig u. Hartmann heimsuchte, ist noch folgendes mitzuteilen: Als die zunächst gerufene Alarmmannschaft der Feuerwehr an der Brandstätte erschien, stand der den Feuerherd bildende Imprägnierbau für Pechkorksteln in hellen Flammen. Es wurde sofort auf Großfeuer alarmiert. Inzwischen hatte aber bereits der große, dem Feuerherd gegenüberliegende Stoß von aufgeschichtetem Korkholz Feuer gefangen. Das nächste Objekt, auf welches das verheerende Element übersprang, war ein mit Kork gefüllter Schuppen, der total niederbrannte. Von hier ergriff der Brand einen großen Querschuppen, der gegen die Frankenthaler Bahngleise und das angrenzende Wohngebäude des Herrn Orth sowie die Lagerräume der Fa. Lippmann zu den Platz ausfüllte. Auch dieser Schuppen wurde nebst dem seitlich stehenden Ausstellungshäuschen ein Raub des Feuers. Von diesem Querschuppen aus lag die Gefahr nahe, daß das ausgedehnte, mit fertigen Waren gefüllte Versandmagazin in Brand geraten könnte. Hier hat die Eisenbahn mit einer Spritze von der Bahnseite her intensiv eingegriffen und durch anhaltendes Hineinwerfen von Wasser das Magazin gerettet. Das Hauptaugenmerk mußte darauf gerichtet werden, die angrenzenden Anwesen vor einem Ueberspringen des Feuers zu schützen, was durch fortgesetztes Bespritzen auch gelungen ist. Apparate und Maschinen wurden nur in dem Imprägnierbau, der als Feuerherd anzusehen ist, vernichtet, im übrigen aber sind außer den verschiedenen Schuppen kolossale Mengen von Rohmaterial vernichtet worden. Der Betrieb kann, da nur ein Teil vom Feuer heimgesucht wurde, aufrecht erhalten werden. Ein vor nicht langer Zeit errichteter großer Neubau, der inmitten des Brandherdes steht, ist nur in seinem Dachstuhl beschädigt. In einer äußerst gefährlichen Lage waren lt. „Ludwigsh. G.-A." die Bewohner des Hauses, das gegenüber der Brandstätte in der Humboldstraße steht. Die meisten Bewohner hatten sich zur Ruhe begeben, als Feuerrufe sie aus dem Schlaf schreckten. In diesem Augenblick hatten auch schon einige Dachsparren Feuer gefangen. In der ersten Aufregung verließen die Bewohner panikartig, nur notdürftig bekleidet, ihre Wohnungen und eilten auf die Straße. Eine Wöchnerin, die im 4. Stock wohnte, mußte aus dem Hause getragen und in die Nachbarschaft verbracht werden. Teilweise wurden die Wohnungen dieses Hauses geräumt. Es dürfte unter der kolossalen Hitze stark gelitten haben.

* **Ein Zusammenstoß eines Autos mit der Elektrischen** erfolgte gestern nachmittag an der Auffahrt vom Viadukte. Da der Straßenbahnbetrieb bis zum Viadukte zweigleisig, auf dem Viadukt aber eingleisig geführt wird, entstand bei dem Lenker des Automobils der Irrtum, daß er auf das rechte Gleise fahren müsse, wodurch der Zusammenstoß erfolgte. Das Auto wurde schwer beschädigt. Es konnte noch bis zum Bahnhof gebracht werden.

* **Mutwillige Gefährdung eines Eisenbahnzuges.** Auf den am Dienstag vormittag halb 10 Uhr die Station Mundenheim passierenden Schnellzug wurden von der Eisenbahnstraße aus durch einen Stein 2 Fensterscheiben eingeworfen. Als Täter wurde ein 9jähriger Junge ermittelt, dessen Eltern in der Eisenbahnstraße wohnen. Der Junge gab an, daß er vor kurzer Zeit ebenfalls auf einen Zug geworfen hat.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 53. Sitzung.

Karlsruhe, 25. April.

Präsident Rohrhurst eröffnet 9¼ Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister des Innern Freiherr v. Bodman, die Ministerialdirektoren Dr. Glockner und Dr. Weingärtner, Regierungssekretäre. Das Haus ist gut, die Tribünen sind schwach besetzt.

Sekretär Odenwald

gibt die Eingänge bekannt. Das Haus fährt in der Beratung des Budgets des Gr. Ministeriums des Innern fort. Als erster Redner erhält das Wort

Abg. **Stockinger** (Soz.),

der der Regierung Saumseligkeit bei Ausbruch der Pocken im Pfinzgau vorwirft. Sodann verbreitete sich der Redner in ausführlicher Weise über den Ende 1910 in der Pforzheimer Goldwarenindustrie ausgebrochenen Streik, dabei den Ausführungen des Ministers des Innern und des Abg. Odenwald entgegentretend. Die Pforzheimer Arbeiterschaft werde es sich wohl merken, daß Minister Freiherr von Bodman in der Budgetkommission gesagt habe, er bedaure, daß nicht gleich zu Beginn des Streiks ein größeres Aufgebot von Polizei und Gendarmerie nach Pforzheim entsandt worden sei. Mehr wolle er, Stockinger, heute darüber nicht sagen. Die Pforzheimer Unternehmer hätten keine Ursache, über den Ausgang des Streiks zu jubilieren.

Abg. **Wittemann** (Zentr.)

polemisiert gegen den Vorredner wegen Bemerkungen, die er gegen die christliche Arbeiterschaft gemacht hatte. Weiter bringt er Wünsche der Gemeindebeamten vor und billigt nochmals den Regierungserlaß über die Einschränkung der städtischen Anleihepolitik, worauf er einige Bemerkungen über die Handhabung des Gemeindewahlgesetzes, über die Bauordnung und das Amtsverkündigungswesen macht. Dabei hat er verschiedene Klagen vorzubringen. Die Regierung solle in Berlin dahin vorstellig werden, daß die Offiziere an ihren Dienstorten zur Umlagezahlung herangezogen werden. Die Zwangserziehung solle auf relig. Grundlage hergestellt werden. Im Interesse der hohen Güter müsse man wünschen, daß die Polizei gegen die Schundliteratur und die Kinematographentheater schärfer vorgehe.

Abg. **Venedey** (F. V.)

bringt die Maßregelung eines Beamten zur Sprache, die deshalb erfolgt sei, weil der Beamte einem Abgeordneten in einer gewissen Angelegenheit Material übergeben habe. Gegen ein derartiges Vorgehen müsse man entschieden Protest erheben. Sodann nimmt der Redner Stellung zu verschiedenen Gegenständen, die in den letzten Tagen in diesem Hause erörtert worden sind. Er bedauert u. a., daß die deutsche Regierung in den Bergarbeiterstreik nicht eingegriffen hat, wie es die englische Regierung getan hat. Statt Denkmäler zu errichten, sollte man ein paar hunderttausend Mark für die Schaffung von Arbeiterwohnungen, kleinen Beamtenwohnungen und ähnliche soziale Bestrebungen auswerfen.

Abg. **Timm** (Soz.)

erklärt, auch die Sozialdemokratie bedaure, daß der Ministerpräsident die Beantwortung verschoben habe. Nach der Geschäftsordnung müßten es gewichtige Gründe sein, Gründe zwingender Natur, die eine solche Verschiebung der Beantwortung veranlassen können. Das seien aber die Gründe des Ministerpräsidenten nicht. Der Erlaß sei erfolgt, also müsse er auch vertreten werden. (Dr. Freiherr v. Haller (Soz.) ruft: Bayern ist doch ein selbständiger Staat!) Die Verschiebung der Beantwortung wirft ein glänzendes Licht auf die Schleichpolitik der bayrischen Regierung.

Ministerpräsident Freiherr v. Hertling

springt in großer Erregung in die Höhe und protestiert unter dem Lärm der Rechten gegen einen solchen Vorwurf. Er habe gar keine Bedenken, den Erlaß zu vertreten. Die Gründe der Verzögerung entsprechen nicht nur der Geschäftsordnung, sondern sie seien auch einleuchtend, da die Frage die Reichsregierung berühre, so wolle er und auch das Haus erst die Stellung der Reichsleitung abwarten.

Abg. **Pichler** (Zentr.)

hält die Stellung der Staatsregierung für ganz selbstverständlich. Die Verzögerung liege auch im Interesse der Sache selbst.

Abg. Dr. **Casselmann** (Lib.)

erklärt, natürlich müsse der Abg. Pichler mit der Staatsregierung zusammengehen. Wundern müsse man sich nur, wenn er nicht mit ihr einverstanden wäre. Die Verschiebung der Interpellation sei zu bedauern, denn Bayern sei doch ein selbständiger Staat und müsse es auch gegenüber der Reichsregierung beweisen, und wenn die bayrische Regierung einen solchen Erlaß herausgebe, dann dürfe sie nicht auf eine Rückendeckung oder eine goldene Brücke vom Reiche her warten, sondern sie müsse aus eigener, wenn auch schwerer Verantwortung heraus den Erlaß vertreten. Damit werde er im Lande draußen wohl verstanden werden. (Ungeheurer Lärm und Widerspruch im Zentrum.)

Alsdann wird die Sache verlassen.

Ferner forderte der Redner die Abschaffung der Klassenwahl bei den Gemeindewahlen und zerstreut die Bedenken, die von einigen Rednern gegen die Vornahme der Gemeindewahlen an den Sonntagen geäußert worden sind.

Abg. **Dietrich** (Natl.)

führt folgendes aus: Der Abg. Hink hat gestern bemängelt, daß so oft die Amtsvorstände die Vorsitzenden von landwirtschaftlichen

---

und mischt Boecklinsche Phantastik mit fast brutaler Dekorationsmache."

In gleich abfälliger Weise, nur mit noch größerer Geringschätzung werden die übrigen in der Ausstellung vertretenen Münchener Künstler — Defregger, Grützner, Buchbinder, Gaißer, Löwith, Seitz u. a. — abgetan. „von Brandt, Theca und Kowalski haben den künstlerischen Nullpunkt bereits überschritten." Und in diesem Tone geht es weiter. Gnade finden nur Zügel und Uhde und die nicht zu den Münchener Malern gehörenden Trübner und Leibl sowie einige jüngere Künstler. „Das Resultat bleibt, daß man einzelne Bilder aus einem reichen Ballast mühsam hervorholen muß."

Diese — gelinde gesagt unpassende — Besprechung richtet sich selbst. Aber verlangen darf und muß man, daß, wer in solcher Weise über die deutsche Kunst zu urteilen, sich anmaßt, auch den Mut habe, seinen Namen zu nennen, statt hinter das Pseudonym Michael sich zu verstecken.

Derselbe Kritikus hat ebenso absprechend über die vor kurzem hier stattgehabte Ausstellung holländischer Maler geurteilt und scheint nicht zu ahnen oder aber zu wünschen, daß Ausstellungen wie die der Kunsthandlungen Laren und Heinemann, die trotz der Geringschätzung des Anonymus von hoher künstlerischer Bedeutung sind, für die Folge hier unmöglich gemacht werden. L—l.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Akademische Nachrichten.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Zu Ehren des im November 1911 verstorbenen Geh. Hofrats Dr. Arnold, der an der Karlsruher Techn. Hochschule die Elektrotechnik vertrat, soll eine Stiftung errichtet werden, die seinen Namen trägt. Ein großer Ausschuß hat sich gebildet, der soeben einen Aufruf erläßt. Die Mittel für ein Reliefbild Arnolds, das an der Stätte seines Wirkens die Erinnerung wach halten soll, sind bereits gesichert. Die Zinsen des Stiftungskapitals sollen zur Förderung der Studien und Forschungen am elektrotechn. Institut dienen.

Ueber Wilhelm Wundt wurde letzthin berichtet, daß der berühmte Leipziger Philosoph demnächst seine Vorlesungen einstellen würde. Diese Nachricht dementiert der Gelehrte nun selbst. Er wird seine bekannten, stets von über 500 Hörern besuchten Vorlesungen über Geschichte der Philosophie und über Psychologie auch weiterhin halten, und das von ihm begründete Institut für experimentelle Psychologie wird wie bisher von ihm geleitet werden. Der Gelehrte erfreut sich großer Frische und arbeitet rüstig an seinem bedeutendsten Werk, der „Völkerpsychologie", weiter.

Baden-Badener Kunstnotizen.

er. Der Heldentenor des Straßburger Stadttheaters, Max Hofmüller, gab gestern abend im Kurhause einen Liederabend, an welchem er Lieder von Schubert, Schumann, Pfitzner, H. Wolf und R. Strauß zu Gehör brachte und mit seinen gesanglichen Darbietungen reichen Beifall fand. Operndirektor Dr. Hans Pfitzner-Straßburg begleitete selbst auf dem Klavier. Pfitzners eigene Kompositionen — er standen von ihm fünf Lieder auf dem Programm — erfreuten sich des größten Interesses der Zuhörerschaft und fanden eine sehr beifällige Aufnahme.

Wilhelm Raabe als Freund der Juden.

Wilhelm Raabe ist nicht dem Schicksal entgangen, immer von neuem zum Judenfeind gestempelt zu werden, wobei man sich auf den „Hungerpastor" und die Figur von Moses Freudenstein alias Dr. Theophil Stein in diesem Roman berief. Raabe hat gelegentlich selbst dagegen protestiert und bekannt, daß er Juden zu seinen verständnisvollsten Lesern rechnet und zu seinen „besten Freunden" zähle. Daß dem wirklich so ist, beweisen die Briefe an Dr. Gustav Karpeles, die im neuesten Heft des „Horizonts" (Verlag Karl Curtius) zum ersten Male zum Abdruck gelangen. Dr. Gustav Karpeles redigierte nach der Redaktion der Westermannschen Monatshefte 16 Jahre lang die „Allgemeine Zeitung des Judentums". Die Briefe widerlegen am treffendsten die Legende von dem vermeintlichen Antisemitismus Raabes.

Ein „neuer Caruso".

Hat Covent Garden einen neuen Caruso entdeckt? Diese Frage beschäftigt die Londoner Blätter, die über das erste Auftreten eines bisher unbekannten Tenors, Giovanni Martinelli, in „Tosca" berichtet. Als der junge Sänger, der noch vor kurzem in Neapel die Klarinette in einer Militärkapelle spielte, den wundervollen Wohllaut seines Organs sieghaft erklingen ließ, ging ein leises Raunen der Bewunderung durch das Publikum und nach Beendigung seiner ersten Arie bereiteten ihm die Zuhörer eine spontane begeisterte Ovation. Der Fortgang der Oper mußte eine kurze Zeit unterbrochen werden, bevor sich der Beifall ausgetobt hatte. Neben der ungewöhnlichen Schönheit der Stimme trug auch das ausgezeichnete Spiel, das der „neue Caruso" in der Rolle des Malers Cavaradossi entwickelte, zu dem fast beispiellosen Erfolg bei.

Kleine Mitteilungen.

In Stuttgart verstarb der Hofschauspieler Edmund Frank an einer Blutvergiftung. Frank, selber der Sohn eines Schauspielers, war eines der beliebtesten Mitglieder des dortigen Hoftheaters. Er gehörte dem Verbande des Hoftheaters seit 1903 an.

Das Stuttgarter Schauspielhaus bekommt schon wieder einen neuen artistischen Direktor in der Person von Heinz Bernecker vom Berliner Schillertheater. Das Schauspielhaus hat in der letzten Saison keine guten Geschäfte gemacht. Die Kinematographentheater machen auch diesem Institut das Leben sauer.

Aus Leipzig wird berichtet: Die Dresdener Tierärztliche Hochschule wird nach Leipzig verlegt und der Universität angegliedert werden. Der gesamte Lehr-

MARCHIVUM

Vereinen seien. Es ist richtig, in vielen Orten sieht die landwirtschaftliche Bevölkerung diese Beamten nicht gerne an der Spitze dieser Vereine. Aber andererseits ist es außerordentlich schwer, für diese Posten die entsprechend qualifizierten Personen zu finden. Dann darf nicht außeracht gelassen werden, daß sehr viele Amtsvorstände hinter diesen Vereinen her sind und ihnen oft fast jeden Sonntag opfern. Der prinzipielle Standpunkt unserer Fraktion zu den Streiks ist, wie ich weiter ausführen will, folgender: Wir verstehen vollkommen, wenn die Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lage anstreben. Wir halten, wie ich das schon bei einer anderen Gelegenheit klipp und klar betont und erklärt habe, fest am Koalitionsrecht der Arbeiter und lassen daran nicht rütteln, weil wir der Ansicht sind, daß nur eine koalisierte Arbeiterschaft in der Lage ist, erfolgreich mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Auch das Streikrecht bestreiten wir den Arbeitern nicht. Wir haben ein Interesse daran, hier offen auszusprechen, daß wir diese beide Rechte der Arbeiterschaft zugestehen. Weiter möchte ich erklären, daß wir auch für die Unternehmer das Recht in Anspruch nehmen, sich ihrer Haut zu wehren. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die Polizei sich bei Streiks vollkommen objektiv verhalten soll. Auch wir bedauern, wenn Streikbrecher wie die Hamburger in Erscheinung treten. Zum Schluß möchte ich noch eine Angelegenheit anführen: Der Bürgermeister in Villingen legt in Bälde sein Amt nieder und fast gleichzeitig muß der Bürgerausschuß gewählt werden. Der Villinger Gemeinderat will nun, daß noch der alte Bürgerausschuß den neuen Bürgermeister wähle. Das Bezirksamt ist aber der gegenteiligen Ansicht. Nach meiner Ansicht empfiehlt es sich, hier in der Weise vorzugehen, daß erst der Bürgerausschuß, dann der Gemeinderat und dann der Bürgermeister gewählt wird. (Sehr richtig links.) Ich hoffe, daß die Regierung ebenfalls diesen Standpunkt einnimmt. (Beifall bei den Natl.)

Minister Freih. v. Bodman:

Dem Abg. Stockinger erwidert der Minister, daß er das ihm gespendet Lob ablehnen müsse. Er, der Minister, habe sich bemüht, nach beiden Seiten hin gerecht zu verfahren. Aus diesem Grunde müsse er es ganz entschieden von sich weisen, daß man ihn für irgend eine Partei in Anspruch nehme. Dem Abg. Venedey bedeutet er, daß die Maßregelung des Professors an der Baugewerkschule nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt sei. Die Regierung habe im Laufe der Verhandlungen mit den betreffenden Herren die Ueberzeugung gewonnen, daß er ein störendes Element im Lehrkörper der Baugewerkschule sei und deshalb habe man ihm gegenüber von dem gesetzlichen Rechte der Kündigung Gebrauch gemacht. Weiter bemerkt der Minister, die Regierung sei gegen jede weitere Nadikalisierung des Gemeindewahlrechts. Hier müsse für einige Zeit Ruhe eintreten. Dem Abg. Wittemann entgegnet der Minister auf seine Anregung, das Amtsverkündigungswesen zu ändern, folgendes: Der Abgeordnete hat gewünscht, daß wir das System des Amtsverkündigerwesens wieder verlassen. Er hat als Grund angeführt den Ton der Amtsverkündiger, der nicht immer geteilt werde, ferner, daß die Verleger selbst die Einrichtung als unzureichend erklärt hätten.

Nun, was den Ton der Amtsverkünder betrifft, so muß ich darauf hinweisen, daß es ja keine Amtsverkünder mehr gibt, sondern es gibt nur amtliche Verkündigungsblätter, die den Zeitungen beigelegt werden und auf die man besonders abonnieren kann. Diese Blätter sind allen politischen Richtungen zuzustellen. Die Zeitungen selbst haben mit diesen Amtsblättern nichts zu tun, und wir haben nichts mit den Zeitungen zu tun. Wir haben uns daher nicht um den Ton zu kümmern. Ich bin nicht mit allem einverstanden, was in diesen Zeitungen steht und gestanden hat, aber auch nicht mit dem, was vielfach im „Tauber- und Frankenbote" zu lesen ist. Es ist das nicht meine Sache. Mit der Einrichtung, wie wir sie getroffen haben, hat sich das Haus einverstanden erklärt, auch die politischen Freunde des Abg. Wittemann und ich glaube, auch Wittemann selbst hat mitgestimmt. Was er sonst mitgeteilt hat, scheinen mir keine genügende Gründe zu sein für die Aufhebung dieser Einrichtung. Gegen die Einführung besonderer Kreisverkünder sprechen nach wie vor dieselben Bedenken, die in früheren Zeiten schon zu wiederholten Malen in diesem Hause dargelegt worden sind.

In Baden ist kein Platz für konfessionelle Zwangserziehungsanstalten. Diese Anstalten müssen paritätisch sein und bleiben. Der Minister erklärt ferner, er sei im Prinzip gegen die Prügelstrafe. Aufseher dürften nicht von sich aus Zöglinge durchprügeln. — In der Angelegenheit der Villinger Wahlen (Bürgerausschuß, Gemeinderat und Bürgermeister) erklärt der Minister: Nach den hier zutreffenden gesetzlichen Bestimmungen sei zuerst der Bürgerausschuß, dann der Gemeinderat und schließlich der Bürgermeister zu wählen. Es muß daher jener Bürgerausschuß, mit dem der Bürgermeister arbeiten muß, den Bürgermeister wählen. (Sehr richtig links. Zuruf des Abg. Venedey: „Es ist in Villingen Gefahr in Verzug." Heiterkeit.) Die Regierung glaube im Sinne der Gemeindeordnung zu entscheiden, wenn sie bestimmt, daß in Villingen nicht der alte sondern der neue Bürgerausschuß den neuen Bürgermeister bestimmt.

Präsident Rohrhurst:

Es hat unter den Parteien eine Vereinbarung stattgefunden, wonach die noch vorgemerkten 19 Redner auf das Wort verzichten. Das Haus ist damit einverstanden.

Zu persönlichen Bemerkungen ergreifen das Wort die Abgg. Süßkind (Soz.), Venedey (F. V.), Wittemann (Ztr.), Pfefferle (natl.) und Hink (F. V.). Sodann erhält der Berichterstatter Abg. Kopf (Ztr.) das Schlußwort. Damit ist die allgemeine Beratung beendet.

Nächste Sitzung: Freitag nachmittag 3½ Uhr. Tagesordnung: Einzelberatung.

Schluß 1¾ Uhr.

Die Odenwaldfahrt der „Viktoria Luise"

* Frankfurt a. M., 25. April. Das Luftschiff „Viktoria Luise" hat heute Morgen um 9¼ Uhr eine Fahrt angetreten, welche über Aschaffenburg gehen und sich bis Miltenberg und Tauberbischofsheim erstrecken soll. Die Rückfahrt erfolgt über Heidelberg-Darmstadt. Für die Fahrt ist eine Dauer von vier Stunden in Aussicht genommen, sodaß das Luftschiff um 1 Uhr in Frankfurt zurückerwartet wird.

* Heidelberg, 25. April. Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist heute vormittag kurz nach 9 Uhr in Frankfurt bei schönem Wetter zu der auf etwa 4 Stunden berechneten Frühlingsfahrt durch den Odenwald aufgestiegen. In der Gondel befinden sich 9 Passagiere, darunter der Fürst zu Erbach-Schönberg, der nun Gelegenheit haben dürfte, vom Luftschiff aus sein schönes Schloß zu betrachten. Für die Rundfahrt in den hessischen und badischen Odenwald war folgende Route vorgesehen: Aschaffenburg, Miltenberg, Tauberbischofsheim, Eberbach, Neckartal, Heidelberg, Bergstraße, Darmstadt, Frankfurt. Von 11 Uhr ab konnte man hier wieder das gewohnte Bild beobachten: die Dächer belebten sich, auf den Höhenpfaden, Aussichtspunkten und günstig gelegenen Plätzen sammelten sich Menschen, und beobachteten den Himmel. Gegen 12 Uhr flog das Luftschiff in schöner Fahrt vom Neckartal kommend über Heidelberg hinweg, überall durch freundliche Zurufe begrüßt.

Bi. Heidelberg, 25. April. 12,05 Uhr. Das Luftschiff „Viktoria Luise" überflog eben in rascher Fahrt unsere Stadt und nahm den Kurs an der Bergstraße entlang.

* Frankfurt, 25. April. Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist um ¾2 Uhr nach herrlicher Fahrt im hiesigen Luftschiffhafen wieder gelandet.

Von Tag zu Tag.

— Die allzu kräftige Antwort. Schweinfurt, 24. April. Das Schöffengericht hat den Bürgermeister Fries aus Aub, der eine Mahnung des Bezirksamtes schriftlich mit jener Aufforderung beantwortete, die Götz von Berlichingen dem kaiserlichen Feldhauptmann entbietet, zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

— Wieder eine Millionenerbschaft. Dresden, 24. April. Die Stadt Dresden ist schon wieder einmal lachender Erbe. Erst kürzlich machte die Stadt eine Millionenerbschaft, die ihr aus dem Nachlaß des Geheimen Kommerzienrats Arnstädt zufiel. Jetzt hat der jüngst verstorbene Privatmann Johann Edmund Vollsack 3 Millionen Mark der Stadt hinterlassen. Das Geld wird bestimmungsgemäß für eine Vollsack-Stiftung zu wohltätigen Zwecken verwendet.

— Blutige Ausschreitungen wegen Wassermangels. Rom, 24. April. Wegen Wassermangels kam es in Alcame in der italienischen Provinz Trapani (Sizilien) zu großen Krawallen, weil die Einwohner, voran die Frauen, die Wasserleitung nach Trapani zu zerstören und das Wasser nach ihrer Stadt abzuleiten suchten. Herbeieilendes Militär wurde von einem Steinhagel empfangen. Zwei Offiziere und sechs Soldaten wurden schwer verletzt. Von den Demonstranten soll eine ganze Anzahl sehr schwere, zum Teil tödliche Verletzungen davon getragen haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 25. April. Die konservative Partei und der Bund der Landwirte haben in der Zweiten Kammer einen Antrag eingebracht, das Kriegsministerium möge bei der Vermehrung und Verlegung von Truppen mittlere und kleine Städte als Garnisonorte berücksichtigen und im Bundesrat dafür eintreten, daß in Württemberg ebenso wie im Bereiche des badischen Armeekorps militärische Erziehungs- und andere Anstalten untergebracht und Verkehrstruppen garnisoniert werden.

* Metz, 25. April. Die fortgesetzte amtliche Untersuchung über die angebliche Grenzüberschreitung von Aubou hat nunmehr als zweifellos feststehende Tatsache ergeben, daß eine Grenzüberschreitung durch Soldaten der Metzer Garnison weder in Truppen noch einzeln stattgefunden hat und daß die gegenteilige Meldung vielmehr auf ein von einem Privatmann weitergetragenes Gerücht zurückzuführen ist, das sich als unbegründet erwiesen hat. Es ist festgestellt, daß eine Anzahl Soldaten des Pionier-Bataillons Nr. 16 nahe der Grenze auf deutschem Boden sich niedergelassen hat und durch einen Einwohner aus der nahe auf französischem Boden gelegenen Kantine sich Wein holen ließ und diesen auf deutschem Boden konsumierte.

⊡ Berlin, 25. April. Im Armeeverordnungsblatt wird heute amtlich die Beförderung des Prinzen Maximilian von Baden à la suite des Garde-Kürassier-Regimentes des 1. Bad. Leibdragoner-Regimentes zum Generalleutnant bekannt gegeben.

Weiter meldet das Militärwochenblatt: Der Kommandeur des 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 Weese wurde unter Ernennung zum Kommandeur der 83. Infanterie-Brigade zum Generalmajor befördert.

Die erste Fahrt von „L. Z. 12".

* Friedrichshafen, 25. April. Der Neubau der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin, „L. Z. 12", ein in Form und Aussehen der „Viktoria Luise" sehr ähnliches Schiff, nur mit etwas veränderter Steuerung, ist heute Vormittag um 9 Uhr 35 Min. unter Führung des Grafen Zeppelin zu einer Werkstättenfahrt aufgestiegen.

Wehrvorlagen und Deckungsfrage.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 25. April.

Am Bundesratstisch: v. Tirpitz, von Heeringen, Kühn, Dr. Delbrück. Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr.

Fortsetzung der ersten Beratung der Wehrvorlagen.

Abg. Haußmann (Fortschr. Volksp.):

Die Vorgänge des vergangenen Jahres müssen wir mit großem Ernst, aber auch ohne Leidenschaft betrachten. Es sind in der Welt und in Europa Tatsachen vor sich gegangen, die nicht übersehen werden können. Einer unserer Bundesgenossen ist in einen Krieg verwickelt worden. Die Frage der Dardanellen ist aufgeworfen und wir sehen, daß sich in Persien ernste Dinge vollziehen. Wir haben in Ostasien ein Ereignis von weitgehender Bedeutung in der Revolution von China erlebt und wissen nicht, welche Konsequenzen sich noch daraus ergeben können. Schon die bloße Möglichkeit von Verwickelungen ist ein ernster Faktor für die Aufrechterhaltung unserer Wehrmacht. Diese Dinge haben eine Erschütterung des Sicherheitsgefühls in Europa, auch in unserem Lande hervorgerufen. Den Schaden davon hätten alle Kreise des Landes, besonders die Arbeiterklasse, die deshalb ihrerseits für die Verstärkung unserer Wehrmacht eintreten sollten. Was die Flotte anbelangt, so glaube ich nicht, daß es richtig war, den Mangel an Reserveschiffen mit zur Begründung der Vorlage heranzuziehen. Wie auch die Schiffe ausfallen mögen, so ist doch das Bedürfnis vorhanden, daß nun einmal mit der weiteren Steigerung unserer Rüstungen Schluß gemacht wird. Es dürfen nicht im Hintergrunde weitere Vorlagen lauern. Die Konsequenz der Vorlagen hat der Regierung die Verpflichtung auferlegt, an der Verbesserung der politischen Lage in Europa mitzuarbeiten. Das entspricht auch dem Empfinden des deutschen Volkes (Sehr richtig links).

Großsprecherei ist keine deutsche Eigenschaft. Deshalb bedauern wir die lärmenden Kundgebungen der alldeutschen Gruppen. Von der Unrichtigkeit meiner Auffassung bin ich nicht überzeugt. Die Behauptung, das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamtes habe nicht agitatorisch gewirkt, dürfte nicht zutreffen. Der Flottenverein hat seine sogen. Aufklärungsarbeit an der Hand von Informationen aus diesem Bureau betrieben. Die Regierung will aber nicht die Hand dazu bieten, eine solche Propaganda zu unterstützen.

In seiner letzten Rede hat der Lord der englischen Admiralität sich dahin ausgesprochen, daß der englische Flottenbau sich automatisch nach dem deutschen Flottenprogramm richten werde. Schränken wir uns ein, so läßt auch England mit seinem Flottenausbau nach. Wir verlangen Auskunft darüber, ob die Verhandlungen mit England abgebrochen sind oder nicht.

Das Duell des Kriegsministers mit dem Abg. Erzberger über das Duell hat gezeigt, wie weit die bürgerlichen Empfindungen entfernt sind von denen der Militärverwaltung. Die gestrigen Ausführungen des Kriegsministers über das Duell waren geradezu eine Herausforderung des Parlamentes. Auch in den letzten Tagen sind Duelle vorgekommen, wobei ein Herr von Heeringen gefallen sein soll. Mit diesen Dingen muß gebrochen werden. Hierher gehört auch die Verabschiedung des Generalarztes Dr. Czerny wegen seiner Stellungnahme zu den Reichstagswahlen, die ungefähr die Stellung der badischen Nationalliberalen wiedergibt. Die Armee muß sich den Gedanken des deutschen Volkes anpassen und nicht den Anschauungen eines Cliches dienen.

Staatssekretär von Tirpitz:

Auf das Stärkeverhältnis Englands und Deutschlands einzugehen, halte ich nicht für angebracht. Meine Ausführungen über das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts habe ich nichts hinzuzufügen. Es hat sich niemals an einer Hetze gegen England beteiligt. (Sehr richtig). Ob ich dem Flottenverein angehöre, habe ich in der Eile nicht feststellen können. (Große Heiterkeit.) Auf den Flottenverein habe ich keinen Einfluß. Im Gegenteil, ich bin von ihm mehrfach angegriffen worden. Ich glaube, daß der Flottenverein im allgemeinen mehr gegen den zu langsamen und seine eigenen Wege befolgenden Staatssekretär, als für ihn ist, wenn er auch bisweilen manches für die Flotte getan hat.

Kriegsminister von Heeringen:

Der Generalarzt Czerny hat durch den vom Abg. Haußmann erwähnten Artikel allerdings angestoßen. Es wurde dies ihm mitgeteilt, und der Generalarzt der Armee hat ihn um eine Unterredung. Herr Czerny ist auf diese Sache überhaupt nicht eingegangen und ohne, daß seitens der Militärverwaltung die Absicht vorlag, ihm auch nur nahe zu legen, sein Abschiedsgesuch einzureichen, hat er es alsbald vorgelegt und mit seinem hohen Alter und mit seinem Gesundheitszustand begründet. Im übrigen gehe ich auf diesen Fall nicht näher ein. Ich nehme an, daß in der Kommission Gelegenheit sein wird, sich darüber auseinanderzusetzen, ebenso wie über den Duellfall Sambeth.

v. Liebert (Reichsp.)

Wenn jemand, der das Heerwesen kennt, das Volk über diese Frage aufklärt, so ist das nur dankenswert. Die Ereignisse des vergangenen Jahres sind dem deutschen Volk an die Nieren gegangen. Wir wollen keinen Krieg, hieß es aber wir wollen eine Verstärkung unserer Rüstungen, damit wir achtunggebietend im Rate der Völker dastehen. Die Vorlage hätten wir lieber schon im letzten Reichstage gesehen. Dann hätte sie im Auslande mehr imponiert als jetzt nach 7 Monaten.

Die Militärdienstzeit ist ein Jungbrunnen für unsere Jugend. Vor allem ist sie dort nach Möglichkeit vor Irrlehren der Sozialdemokratie geschützt. (Unruhe bei der Sozialdemokratie.) Deshalb sind Sie (zu den Sozialdemokraten) ja gegen unser Militärsystem. Die Verjüngung des Heeres ist eine Notwendigkeit. Erfreut sind wir über die Schaffung eines dritten Geschwaders. Stärken wir unsere Wehrmacht, so dienen wir dem Frieden.

Abg. Colshorn (Welfe):

Die Flottenvorlage lehnen wir ab, der Heeresvorlage werden wir vorbehaltlich dem, was in der Kommission noch geändert wird, zustimmen. Wünschenswert erscheint es mir, auch in kleinere Städte Garnisonen zu legen. Außer einer Erhöhung der Löhne ist auch eine ausreichende Verpflegung für die Mannschaften notwendig. Wir bedauern, daß die gestrigen Erklärungen des Kriegsministers über das Duell im Gegensatz zu den göttlichen Geboten und den menschlichen Gesetzen sich befinden. Sollte die Linke, wie es scheint, in die Deckung für die Vorlagen die Erbschaftssteuer hineinschmuggeln wollen und sollte dies gelingen, dann werden wir auch die Heeresvorlage ablehnen.

Ausländische Preßäußerungen.

* London, 25. April. „Daily Telegraph", der Mitteilungen über die geplante Reorganisation der englischen Flotte macht, schreibt: Der Reichskanzler bemühte sich, in einer bemerkenswert gemäßigten Rede kaltes Wasser auf die Erregbarkeit derer seiner Landsleute zu gießen, die Schreckensgespenster heraufbeschworen und die grundliegende Schwäche der deutschen Position übertrieben. Der Reichskanzler betonte, die neuen Wehrvorlagen seien nicht aus kriegerischem Bestreben oder dem Wunsche andere zu bedrohen entstanden. Wir akzeptieren die friedlichen Erklärungen der deutschen Regierung. „Daily Graphic" spricht die Hoffnung aus, daß die deutsch-englischen Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis haben werden. Aber je weniger darüber gesagt werde, desto besser sei es.

Geschäftliches.

* In dem Inserat der Firma Herm. Schmoller u. Co in der heutigen Mittagsausgabe muß es richtig heißen: 1 Posten 200 cm breites Linoleum □-Mtr. 1.25 M.

---

körper von dreißig Professoren und dreihundert Studierende siedeln nach der alten Universitätsstadt über.

Strindbergs erste Frau, die Schauspielerin Siri v. Essen, geschiedene Wrangel, ist in Helsingfors an Magenkrebs gestorben. Die Ehe, der zwei Töchter und ein Sohn entstammten, wurde 1876 geschlossen. Die Todesnachricht erschütterte den kranken Dichter sehr, der bekanntlich an dem gleichen Leiden darniederliegt.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Freitag, 26. April.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Die Maienkönigin. — Doktor u. Apotheker. — Schauspielhaus: 1812. — Deutsches Theater: George Dandin.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Sinfonie-Konzert. — Kgl. Schauspielhaus: Der Raub der Sabinerinnen.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Boccaccio. — Schauspielhaus: Der Raub der Sabinerinnen.
Freiburg. Stadttheater: Tristan und Isolde.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Traviata.
Köln. Opernhaus: Fidelio. — Schauspielhaus: Gudrun.
Leipzig. Neues Theater: Salome.
Mannheim. Gr. Hoftheater: Die Maienkönigin. — Der Schauspieldirektor. — Abu Hassan.
München. Kgl. Hoftheater: Der Gefangene der Zarin. — Kgl. Residenztheater: Veit Stoß. — Gärtnerplatztheater: Eva. — Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter.
Straßburg i. E. Stadttheater: Die fünf Frankfurter.
Stuttgart. Kgl. Interimstheater: Der Freischütz.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Carmen.

MARCHIVUM

Der bayerische Jesuitenerlaß.

Hertling als Sieger? — Verständigung zwischen Berlin und München?

Berlin, 25. April.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Aus München wird gemeldet: Die Verhandlungen, die der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld als Vermittler zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung in der Angelegenheit des bayerischen Jesuitenerlasses jetzt in München geführt hat, haben ein positives Ergebnis gezeitigt. Der Geschicklichkeit des Grafen Lerchenfeld soll es gelungen sein, die Streitfrage so zu lösen, daß es weder einen Sieger, noch einen Besiegten gibt.

Freiherr von Hertling hat, wie verlautet, das Zugeständnis gemacht, daß der Erlaß formelle Fehler aufweise, die jedoch auf das Konto des früheren Kultusministers Wehner zu setzen sind. Der Reichskanzler habe dagegen in zwei Punkten die Interpretation der bayerischen Regierung zum Jesuitengesetz anerkannt. Freilich sind es gerade jene Punkte, die das ganze Gesetz zu Gunsten der Jesuiten entscheidet. In Kreisen des Zentrums sei daher die Befriedigung über den Ausgang der Angelegenheit groß.

*

Aus München wird weiter berichtet: Auf der Tagesordnung der Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die Interpellation der Liberalen wegen des neuen Jesuitenerlasses. Sie lautet wie folgt: Was hat die königl. Staatsregierung zu der in ihrem jüngsten Erlaß gegebenen neuen Interpretation des Jesuitengesetzes bewogen? Mit welchen Gründen glaubt sie diese Auslegung rechtfertigen zu können?

Ministerpräsident Freiherr von Hertling erklärte sich namens der Staatsregierung bereit, die Interpellation zu beantworten. Das solle aber erst geschehen, wenn die Reichsregierung im Reichstage ihre Stellung zu der gleichen Frage bei der Interpellation Bassermann klargelegt habe. Das werde im Reichstage geschehen, sobald die erste Lesung der Wehrvorlagen beendet sei, also nach einem Telegramm an den Ministerpräsidenten am Freitag oder spätestens Samstag. In einem der ersten Tage der nächsten Woche am Dienstag oder Mittwoch soll und könne demnach im bayerischen Landtage erst die Antwort der bayerischen Staatsregierung gegeben werden.

Der liberale Fraktionschef Abg. Dr. Casselmann bedauert namens seiner Freunde, daß der Ministerpräsident heute nicht in der Lage sei, die Interpellation zu beantworten. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Staatsregierung unabhängig von den Verhandlungen im Reichstage und unabhängig von den Verhandlungen zwischen der bayerischen Regierung und der Reichsleitung, hier hätte Auskunft geben sollen über eine Sache, die im Lande und im Reiche starke Beunruhigung hervorgerufen habe. (Lärmender Widerspruch im Zentrum.) Natürlich mit Ausnahme von Ihnen, meine Herren! Nachdem wir aber nicht gesonnen sind, hier Monologe zu halten, müssen wir uns bescheiden. Ich bitte aber, daß, wenn im Reichstage unerwartet wieder eine weitere Verzögerung eintreten sollte, nicht auch hier im Landtage eine weitere Hinausschiebung erfolgt, damit die Frage nicht ad calendas graecas verschoben werde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Enver Bey.

* Konstantinopel, 25. April. Das Kriegsministerium dementiert die Meldung der Agenzia Stefani aus Kairo, daß Enver Bey an den Folgen einer Wunde gestorben sei. Das Kriegsministerium erhielt aus dem Lager vor Derna eine vom 21. April datierte Depesche Enver Beys, daß die Wunde, welche er bereits vor vier Monaten erhalten hatte, innerhalb zwei Tagen geheilt sei.

Die Antwort der Pforte.

* Rom, 25. April. Die „Tribuna" hebt in einem Kommentar zu der Antwort der Pforte auf den Vermittelungsschritt der Mächte hervor, die Versicherung der Pforte, Italien habe den Krieg provoziert, während die Pforte zu großen Konzessionen bereit gewesen sei, sei unglaubhaft. Die Araber der Küste nahmen die Herrschaft Italiens gerne an. Die Aktion der arabischen Stämme im Innern gegen die Italiener sei nicht spontan; im Gegenteil mit großem Unwillen trügen die Stämme das Joch der Türken. Die Aktion sei hervorgerufen durch militärischen Zwang, Drohungen, Gewalttätigkeiten, Hinrichtungen, Aufreizung des religiösen Fanatismus vermittels Verbreitung von Lügen über die italienischen Absichten, durch Geld und Aufforderung zu Raub und Plünderung. Die „Tribuna" weist die Behauptung zurück, die Italiener hätten in Libyen keine entscheidenden Erfolge. Wie wolle man die Besetzung der Hauptpunkte der Küste nennen? Wenn andere entscheidende Erfolge fehlen, komme es daher, daß der Feind jeden Kampf durch die Flucht abbreche. Die Bemerkung betr., daß Italien nicht dazu gekommen sei, einen entscheidenden Erfolg durch die Flotte zu erringen, erscheint es der „Tribuna" verwunderlich, daß die Türkei Italiens Langmut zu einem Argument gegen Italien benutzt. Diese vollkommen irrige Folgerung, welche die Türkei aus der Langmut Italiens ziehe, sei die beste und stärkste Rechtfertigung des Entschlusses Italien, endlich die Flotte anzuwenden.

Die Katastrophe der „Titanic".

Berlin, 25. April. Der Lokalanzeiger schreibt: Dem lebhaften Interesse des Kaisers an den Fragen, die durch die Titanic-Katastrophe aufgeworfen sind, entspricht es, daß die deutsche Regierung an die meisten interessierten Staaten mit der Anregung herangetreten ist, über die Verbesserung der Sicherheitsmaßregeln auf den Ozeandampfern in Beratungen einzutreten. Wie wir hören, hat diese Anregung bereits bei mehreren Regierungen sympathische Aufnahme gefunden.

Volkswirtschaft.

Anleihe der Stadt Heidelberg.

Wie schon mitgeteilt, wird von der Stadt Heidelberg die Aufnahme einer neuen Anleihe beabsichtigt. Nach den heute ausgegebenen Vorlagen des Stadtrats an den Bürgerausschuß soll es eine Anleihe in Höhe von fünf Millionen Mark sein. Doch soll zunächst nur die Hälfte, also 2½ Millionen, ausgegeben werden, die andere Hälfte aber einer späteren Ausgabe vorbehalten bleiben. Aus den Mitteln der neuen Anleihe soll die schwebende Schuld bei der Volksbank und der Großh. Staatsschuldenverwaltung in Höhe von einer Million gedeckt, ferner sollen die auf Anleihe bewilligten und demnächst zu bewilligenden Ausgaben damit beglichen und für das neue Gaswerk und die Wasserversorgung im Betrage von 1½ Millionen reserviert werden. Zusammen macht das, nach Abzug noch vorhandener Restbeträge ein Anlehensgeld von 3 434 029 Mark.

Beißbarth u. Hoffmann-A.-G. Rheinau bei Mannheim. Die Gesellschaft beruft auf den 25. Mai eine außerordentliche Generalversammlung ein. Der einzige Punkt der Generalversammlung lautet: Neuwahl zum Aufsichtsrat.

h. **Mannheimer Produktenbörse.** Im Anschluß an die feste Haltung der Auslandsbörsen charakterisierte sich auch am hiesigen Markte die Stimmung als fest. Die Unternehmungslust ist aber fortgesetzt nur mäßig, da die hohen Preise keinen Anreiz zu Neuerwerbungen bieten. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt haben eine Aenderung nicht erfahren.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per April-Mai M. 176.50—177.—, dito ungarische Aussaat 78 Kg. per April-Mai M. 176.——176.50, dito ungarische Santa Fe 79 Kg. per April-Mai M. 178.——178.50, dito blauspitzig 78 Kg. per April-Mai M. 172.50—173.—, Redwinter II per Januar M. 000.00—000, Manitoba Nr. 3 per Mai-Juni 182.50—183.—, dito Nr. 4 per Mai-Juni 174.50—175—, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 190.50 bis 191.—, Ulka 10 Pud M. 191.50—192.—, Azima 10 Pud 5 schwimm. M. 199.50—200.—, Rumänier 78-79 Kg. per April M. 183.50 bis 184.—, dito 3% blaufrei prompt M. —.—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —.—, dito per April M. 185.50—186.— Norddeutscher 78/79 Kg. wiegend per prompt Verschiffung 186.50—187.50.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 152.——152.50 dito 9 Pud 20-25 per prompt Mk. 154.——154.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt 157.——157.50, norddeutscher 74/75 Kg. per April Mark 155.50—156.

Gerste russische 59—60 Kg. per prompt Mk. 173.50—174.—, dito 58-59 Kg. per prompt Mark 172.——172.50 rumänische 59-60 Kg. per März-April Mk. 173.——173.50. La Plata 58 Kg. per Mai-Juni 165—165.50.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark —.—.—.—.—. Mai-Juni Mk. 124.——124.50. Donau Galatz Foxanian prompt Mk. 143.——143.50, Odessa per prompt Mk. 136.50—137.—, Novorissisk per prompt Mark 000—000.00, Mixed per prompt Mark 142—142.50.

Hafer russ. 46-47 Kg. Mai-Juni M. 156.50—157.—, dito 47-48 Kg. prompt Mk. 158—158.50, Donau 46-47 per prompt Mark 154—155.—. dito 50-51 Kg. April Mk. 157.——157.50. La Plata 46—47 per April-Mai M. 136.——136.50.

Mannheimer Effektenbörse

vom 25. April.

Im Verkehr standen heute: Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 960 *M* pro Stück und Aktien der Heddernheimer Kupferwerke zu 121,75 Prozent. Sonstiges ohne bemerkenswerte Veränderungen.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 25. April 1912.

			(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:			
Metall-Bestand	1 284 664 000	+	61 017 000
Darunter Gold	935 810 000	+	46 278 000
Reichs-Kassen-Scheine	47 995 000	+	4 887 000
Noten anderer Banken	51 645 000	+	8 023 000
Wechselbestand	1 092 789 000	—	606 248 000
Lombarddarlehen	59 232 000	—	20 486 000
Effektenbestand	15 300 000	—	19 872 000
Sonstige Aktiva	141 409 000	+	3 816 000
Passiva:			
Grundkapital	180 000 000		unverändert
Reservefonds	66 937 000		unverändert
Notenumlauf	1 647 024 000	—	90 920 000
Depositen	766 344 000	+	20 904 000
Sonstige Passiva	32 829 000	+	998 000

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit Mk. 287 280 000 in der Notensteuer gegenüber einer Notensteuer von M. 122 883 000 am 15. April u. einer Notensteuer von Mk. 269 074 000 am 23. April 1911.

Kleinbahn-Aktiengesellschaft Höchst-Königstein.

B. Frankfurt a. M., 24. April. In der Generalversammlung am 24. d. Mts. waren durch 6 Aktionäre 1671 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Den Vorschlägen gemäß wurde beschlossen 4% Dividende auf die Aktien Lit A wie im Vorjahr und 2½ Prozent Dividende auf die Aktien Lit. B (im Vorjahr 1¾ Prozent) zu verteilen. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

Beteiligung der Stadt Straßburg an einer Aktiengesellschaft.

* Straßburg, 24. April. Bürgermeister Dr. Schwander hatte gestern dem Stadtrat in geheimer Sitzung ein Projekt über die Beteiligung der Stadt an der Straßburger Straßenbahngesellschaft vorgelegt, wonach die Stadt sich ebenso wie vor einiger Zeit beim Elektrizitätswerk an der Gesellschaft mit 50 Prozent des Aktienkapitals beteiligt. Vier Sitze des Aufsichtsrats sollen der Stadt vorbehalten werden, vor allem aber eine Beteiligung am Reingewinn, was bei der Dividende der Gesellschaft (für 1912 ca. 9 Prozent) der Schaffung einer neuen Einnahmequelle gleichkommt. Der Stadtratrat wird den Abschluß des Vertrags auf dieser Grundlage genehmigen. Da die bisherigen Aktien in Prioritätsaktien umgewandelt werden, wird auch die Generalversammlung der Allgemeinen Lokalbahn- und Straßenbahngesellschaft in Berlin, der bisherigen Hauptaktionärin, dem Vertrag zustimmen müssen. Der Betrag für den Aktienankauf der Stadt beläuft sich auf 2½ Millionen Mark, außerdem muß sie, einer Zeitungsmeldung zufolge, 4 Millionen Mark in die Straßburger Straßenbahngesellschaft einschießen.

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau.

* München, 24. April. In der Generalversammlung der Oberbayerischen A.-G. für Kohlenbergbau teilte der Generaldirektor über die voraussichtliche Dauer der Grube mit, daß eine unmittelbare Gefahr für deren Erschöpfung nicht bestehe. Nachdem der anfragende Aktionär den Ausdruck „unmittelbar" als die geäußerten Bedenken nicht vollständig zerstörend bezeichnete und um eine präzisere Angabe gebeten hatte, erklärte, laut „Frkf. Ztg." der Direktor, daß für die gegenwärtige Generation eine Gefahr nicht bestehe und die Grube wohl noch 30—50 Jahre ausgebeutet werden könne. Die Dividende wurde hierauf auf 7 Prozent festgesetzt.

Geländeerwerb des Großindustriellen Thyssen.

* Düsseldorf, 24. April. Thyssen kauft für Vergrößerung seines Betriebes in Mülheim und um Anschluß an den Hafen der zu kanalisierenden Ruhr zu gewinnen, vom Fiskus die Anlage des neuen Bahnhofes von Mülheim für 5 Millionen Mark.

Preiserhöhung für Gasröhren.

* Düsseldorf, 24. April. In der heutigen Versammlung der Röhrenwalzwerke, die dem Verkaufskonzern der Mannesmannröhrenwerke nicht angehören, wurde beschlossen, eine Erhöhung der Gasröhrenpreise um 5 Mark pro Tonne in der Weise vorzunehmen, daß die Rabattsätze um ½ Proz. auf 79, 80½ und 81½ Proz. ermäßigt werden. Die Beschäftigung der Werke wurde allgemein als sehr befriedigend bezeichnend. Es ist lt. „Frkf. Ztg." auf Monate hinaus reichliche Arbeit vorhanden. Die Aufträge gehen flott ein.

Konkurs.

* Halle a. d. S., 24. April. Ueber das Dampfsägewerk und die Holzgroßhandlung Bergmann in Schwarza wurde laut „Frkf. Ztg." der Konkurs eröffnet.

Zur Schließung der Dardanellen.

* Odessa, 25. April. Das Börsenkomitee erklärte, dem Sinne der deutsch-niederländischen Getreidekontrakte nach, hebe die Schließung der Dardanellen einen Kontrakt nicht auf. Das Beladen der Schiffe sei möglich, daher seien die überzähligen Liegetage anzurechnen.

Einnahmen von Bahnen.

* Wien, 25. April. Die Einnahmen der Oesterreichischen Südbahn betrugen in der zweiten Aprildekade 4 311 797 Kronen d. i. gegen die entsprechende Periode im Vorjahr ein Minus von 81 428 Kronen.

* Wien, 25. April. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 2. bis 8. April 47 790 Francs (weniger 12 795 Francs), seit dem 1. Januar 812 977 Francs (mehr 14 287 Frs.).

* Konstantinopel, 25. April. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 2. April bis 8. April 220 948 (weniger 55 916 Francs); seit dem 1. Januar 3 406 081 Francs (mehr 600 752 Francs).

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 25. April. (Telegr.) Weizen amerikan. 24.½, per Mai 23.65, per Juli 22.72, per Sept. 21.42.

Zucker.

Magdeburg, 25. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00.00 stetig. Brodraffinade I. ohne Faß 25.00—25.25, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 24.75—25.25 gemahlene Melis m. S. 24.25—24.75, ruhig, stetig.

Magdeburg, 25 April. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per April 13.90— G., 14.05— B., per Mai 14.00— G., 14.02½ B., per Juni 14.10— G., 14.17½ B., per August 14.35— G., 14.37½ B., per Okt.-Dez. 11.62½ G., 11.65— B., per Jan.-März 1912 11.65— G., 11.67½ B. Tendenz stetig. — warm, heiter.

Hamburg 25. April. (Telegramm.) Zucker per April 13.65.—, Mai 13.92½, Juni 14.07½, August 14.30.—, Okt.-Dez. 11.55.—, Jan.-März 11.62½. Tendenz: ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 25. April. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Mai 67½ per Sept. 68¼, per Dez. 68¼, per März 67¾, stetig.

Antwerpen, 25. April (Telegr.) Kaffee Santos good average per April 83.—, per Mai 83.—, per Juli 83¾, per Sept. 84.—.

Schmalz.

Antwerpen, 25. April. (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 125.—.

Salpeter.

Antwerpen, 25. April. (Telegr.) Salpeter displ. 26,40, per März 25,65.

Häute.

Antwerpen, 25. April. Häute 1488 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 25. April. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammwolle per April 00.0 per Mai 5.52 per Juli 5.52 per Sept. 5.47.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 25. April. (Telegr.) Baumwolle 60.—, ruhig.

Antwerpen 25. April. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponibel per April 23½, Mai 23¾, Juni-Juli 24—.

Eisen und Metalle.

London, 25. April. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 70.00.09 Kupfer 3 Monate 70.07.08, matt. — Zinn per Kassa 203.½, Zinn 3 Mon. 199.½, ruhig — Blei spanisch fest 16.09.16, engl. 16.03.04 — Zink gewöhnl. 25.07.08 speziell 26.01.02, ruhig.

Glasgow, 25. April. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 54 sh 03.— d G., per Monat 54 s 05— Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56, 1687, 6436**

25. April 1912. **Provisionsfrei!**

Wir sind **als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematographie u. Filmverleih, Straßburg	166	163
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	M. —
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 260	M. 245
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	47 sfr	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	206	204
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	60 sfr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	148
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	f8.1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	250
Deutsche Südseephosphat A.-G.	163 sfr.	159 sfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 610	—
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	385	378
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	200	195
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	85
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	53 sfr	—
Forsanil G. m. b. H.	170	160
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M4300	M4200
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	91
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	128	125
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	15 sh	15/-sh
Maschinenfabrik, Werry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	103
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 5½	L. 5¼
junge	L. 3¼	—
Preußische Rückversicherung	M. 440	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126 sfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	208
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	94	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	M. —
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	177	174
Unionbrauerei Karlsruhe	65	63
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	270	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 55
Waggonfabrik Rastatt	87	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	94 sfr.	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	103

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 25. April.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	97.80 bz
3½ " " " verschied.	88.70 bz
3½ " " " Kommunal	89.80 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	90.15 B
3½ Heidelberg v. J. 1903	89.80 B
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—
3½ Lahr v. J. 1902	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	99.— B
3½ "	89.70 bz
4 Mannh. Oblig. 1908	99.— G
4 " " 1907	98.90 G
4 " " 1906	98.6 G
4 " " 1901	98.90 G
3½ " " 1885	90.80 G
3½ " " 1888	90.80 B
3½ " " 1895	89.80 G
3½ " " 1898	89.80 B
3½ " " 1904	89.90 G
3½ " " 1904	89.90 B
3½ Pirmasens unk. 1905	90.—
4½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisenb.-Ges.	98.20 G
Industrie-Obligation.	
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105%	103.50 B
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.— G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn	102.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell. u. Papierfbr.	101.— G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	102.— B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.— G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke Karlsruhe	—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G. Eisenbg.	102.— G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.— G
4½ Schuckert-Oblig.	99.60 G

4½ Russ. A.-G. Zellstofffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlink & Cie.	101.10 G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	98.— G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½ Südd. Drahtindustrie	100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	100.50 B
4½ Zellst. Waldh. 1908	101.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.50
Pfälz. Bank	—.—	130.25
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	193.—
Rhein. Creditbank	—.—	135.50
Rhein. Hyp.-Bank	199.—	196.—
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.25
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	—.—	70.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	495.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	222.—
Verein chem. Fabriken	—.—	340.—
Verein D. Oelfabriken	175.—	—.—

	Brief	Geld
Oest. A.-B. Stamm	193.—	—.—
" " Vorzug	—.—	101.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	70.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	254.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	115.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	98.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	70.25
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	152.50
Brauerei Sinner	—.—	234.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	191.—
" Schwartz, Speyer	—.—	127.—
" S. Weltz, Speyer	—.—	78.—
" z. Storch, Speyer	67.50	—.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	75.—	—.—
Pf. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	201.—
Transport u. Versicherung.		
D. A.-G. Rhein. Seetr.	—.—	84.—
Mnm. Dampfschl.	64.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	97.50
Frankona Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	1125	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Versi.-Ges.	—.—	230
Bad. Assecuranz	—.—	2040
Continental. Versich.	—.—	860.—
Mannh. Versicherung	—.—	960.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1140
Württ. Transp.-Vers.	—.—	750.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	120.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	97.—
Emaillw. Maikammer	—.—	109.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	93.—

	Brief	Geld
H. Fuchs Wg. Hdlbg.	—.—	166.—
Hüttenb. Spinnerei	50.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	121.75
Karlsr. Maschinenbau	169.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	355.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	193.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	150.50
Maschinenf. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	90.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrd.	—.—	184.—
Portl.-Zement Hdlbg.	156.—	155.—
Rh. Schuckert-Ges.	147.75	147.50
H. Schlinck u. Cie.	—.—	234.50
Südd. Draht-Indust.	129.—	127.—
Verein Freib. Ziegelw.	[illegible]8.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabk. Waldhof	—.—	240.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	212.50
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	378.60

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 25. April. (Anfangskurse). Kreditaktien 198.75, Diskonto-Commandit 183.87, Darmstädter 122.25, Dresdner Bank 150.12, Handelsgesellschaft 166.75, Deutsche Bank 256.—, Staatsbahn 153.⅞, Lombarden 16.75, Bochumer 229.25, Gelsenkirchen 197.12, Laurahütte 178.25, Ungar 91.10. Tendenz: fest.

Wechsel.

		24.	25.			24.	25.
Amsterdam	kurz	169.51	169.47	Check Paris		81.175	81.15
Belgien	"	80.675	80.516	Paris	kurz	81.125	81.125
Italien	"	80.475	80.25	Schweiz. Plätze	"	80.95	80.95
Check London		20.485	20.480	Wien	"	84.70	84.75
London	"	20.450	20.450	Napoleonsd'or		16.22	16.22
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3⅝	3⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	24.	25.
4% deutsch. Reichsanl.	101.50	101.65
3½ " "	90.65	90.65
3% " "	81.15	81.10
4% pr. kons. St.-Anl.	101.65	101.70
3½ " "	90.65	90.85
3% " "	81.05	81.05
4 badische St.-A. 1901	100.—	100.—
4% " 1908/09	100.—	100.15
4% bad. St.-A. 1911	100.10	100.10
3 " 1896	84.10	84.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.75	96.60
3½ " " M.	93.	92.80
3½ " " 1900	91.25	92.20
3½ " " 1904	89.10	89.10
3½ " " 1907	89.50	89.10
4 bayr. E.-B.-A.-b. 1915	100.80	100.50
4 " 1918	101.10	100.90
3½ do. u. Allg. Anl.	89.—	89.05
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—
4% Pfälz. E.-B. Prior.	—.—	—.—
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	92.—	92.—
3½ Pfälz. Konv. 1895	—.—	—.—
4 Hessen von 1908	99.80	99.90
3 Hessen	78.90	78.20
3 Sachsen	80.85	81.—
4 Württemberg 1919	100.60	100.60
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—
4 " 1908-1913	—.—	—.—
4 Rh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—

	24.	25.
3½ Rh. Stadt-A. 1905	—.—	89.10
B. Ausländische.		
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	100.25	100.25
4½ " 1898	94.60	94.60
4½ Japaner	95.—	94.90
5% Mexik. äuß. 88/90	95.10	95.10
3 Mexikaner innere	—.—	—.—
5% Bulgaren	101.20	101.20
3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberrente	92.15	92.15
4½ " Papierrent.	—.—	—.—
4% Oesterr. Goldrente	96.20	96.15
3 Portug. Serie I	64.80	65.—
3 " III	67.90	67.75
4½ neue Russen 1905	100.30	100.25
4 Russen von 1880	90.80	90.90
4 Türk. konv. unif. 1903	84.40	84.30
4 " unif.	—.—	90.50
4 Ungar. Goldrente	91.05	90.90
4 " Kronenrente	89.—	88.65
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	—.—	—.—
4 Oesterreichische 1860	178.—	178.—
Türkische	171.20	171.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	34.10	35.70
Freiburger	75.50	75.50

Bergwerksaktien.

	24.	25.		24.	25.
Annen-Friede (Brüss.)	194.75	194.75	Harpener Bergbau	197.—	195.25
Bochumer Bergbau	229.55	228.25	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	112.20	112.25	Kaliw. Aschersleben	168.—	168.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Kaliw. Westeregeln	194.50	193.50
Deutsch. Luxemburg	185.37	183.37	Oberschl. Eisenindust.	85.—	83.50
Eschweiler Bergw.	173.50	172.75	Phönix	262.65	261.50
Friedrichshütt. Bergb.	157.	157.—	Br. Königs- u. Laurah.	178.50	177.87
Gelsenkirchener	196.65	195.75	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	24.	25.
Aluminium Neuh.	255.—	255.75
Aschbg. Buntpapfbr.	185.—	185.—
" Maschpapfbr.	183.35	184.—
Neue Bod.-A.-G. Berl.	123.80	123.80
Südd. Immobil.-Ges.	69.10	69.50
Bayß u. Freytag	154.50	154.70
Eichbaum Mannheim	114.—	—.—
Frankf. (Henninger)	122.	122.—
do. Pr.-Akt.	—.—	—.—
Herkules (Cassel)	170.—	170.—
Mannh. Aktien-Br.	152.—	152.—
Parkakt. Zweibrücken	90.70	90.70
Tucher. Freiherrl. v.	263.50	263.50
Weltz Sonne, Speyer	—.—	—.—
Blei u. Silberh. Braub.	131.—	132.—
Badische Anilinfabrik	493.50	495.50
Cementwerk Heidelbg.	154.—	155.30
Cementfabr. Karlstadt	128.40	128.20
Chem. Werke Albert	450.—	450.—
Ch. Fabrik Griesheim	268.—	265.80
D. Gld- u. Sld.-Sch.-A.	1112.50	1120.—
Farbwerke Höchst	578.—	578.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	339.—	339.—
Holzverkohlung-Ind.	325.50	325.75
Rütgerswerke	195.20	195.
Ultramarinfabr., Ver.	233.—	235.25
Wegelin Rußfabrik	242.50	244.75
Südd. Drahtind. Mh	199.—	199.—
Akkumul.-Fab. Berlin	430.	435.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allgem.	263.75	263.—
Bergmann Werke	156.50	156.75
Brown, Boveri u. Co.	131.75	—.—
Dtsch.-Ue. elekt. (Berl.)	176.25	176
Lahmeyer	126.50	126.5
Elekt.-Ges. Schuckert	159.75	159.80
Rheinische Schuck.-G.	147.—	147.—
Siemens & Halske	241.50	241.—
Voigt u. Haeffner	180.50	180.50
Gummi Peter	140.—	133.—
Heddernh. Kupferw.	120.70	121.75
Illkircher Mühlenwk. Straßburg	123.20	123.25
Kunstseidenfabr. Frkf.	187.	187.70
Lederwerk St. Ingbrt	60.—	60.—
Spicharz Lederwerke	76.—	76.—
Ludwigsh. Walzmühle	169.50	169.40
Adlerfahrradw. Kleyer	469.50	472.—
Maschinenfbr. Hilpert	97.75	98.—
Badenia (Weinheim)	175.—	180.—
Dürrkopp	484.50	480.75
Daimler Motoren	275.50	270.—
Eisen. Fahrz.- u. Autm.	124.50	123.25
Maschinenf. Grizner	275.—	275.—
Karlsruher Maschinen	163.—	167.75
Mannesmannröhr.	210.—	209.75
Masch.- Armatf. Klein	150.80	152.25
Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	184.—	185.—
Schnellpressenf. Frkth.	267.—	267.—
Schraubstbfbr. Kram.	170.50	170.—
Ver. deutscher Oelfabr.	174.75	174.50
Pf. Pulverfb. St. Igb.	140.—	140.—
Schenck & Co.	230.75	230.75
Ver. Fränk. Schuhfbr.	—.—	—.—
Schnellfahr. Herz, Frkf.	121.80	121.80
Seilindustrie Wolff	120.50	120.50
Sprengst. Lamperth.	18.—	18.—
Ettlingen	100.70	100.70
Kammgarn Kaiserl.	185.—	185.—
Zellstoffabr. Waldhof	239.90	240.25
Bad. Zuckerfabrik	215.—	212.50
Frankenth. Zuckerfbr.	378.—	378.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	24.	25.		24.	25.
Badische Bank	129.40	129.40	Nationalbank	122.95	122.80
Berg- u. Metallbank	131.30	131.50	Oesterr.-Ung. Bank	140.90	140.90
Berl. Handels-Ges.	166.75	166.75	Oest. Länderbank	133.90	133.90
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—	" Kredit-Anstalt	198.65	198.75
Darmstädter Bank	122.50	122.37	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	255.75	255.50	Pfälz. Hyp.-Bank	191.10	191.80
Deutschasiat. Bank	137.—	140.—	Preuß. Hypot.-Aktienb.	120.—	120.—
D. Effekten-Bank	118.40	118.60	Deutsche Reichsbank	137.50	137.50
Disconto-Comm.	183.87	183.⅞	Rhein. Kreditbank	135.60	135.25
Dresdener Bank	153.50	153.—	Rhein. Hyp.-B. M.	193.50	198.50
Mer.-Lb. u. Metallg. G.	131.80	131.50	Schaaffh. Bankver.	127.75	128.10
Eisenb. Rentbank	191.—	191.—	Wiene. Bankver.	134.50	134.—
Frankf. Hyp.-Bank	214.75	215.—	Südd. Diskont	116.30	116.20
Frkf. Hyp.-Credbk.	161.20	161.40	Bank Ottomane	136.—	136.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	24.	25.		24.	25.
Südd. Eisenb.-G.	123.50	123.30	Oest. Südbahn Lomb.	16.⅞	16.75
Hamburger Packet	141.—	144.—	Oest. Meridionalbahn	116.—	116.—
Norddeutscher Lloyd	111.⅞	115.75	Baltimore und Ohio	108.50	108.12
Oest.-Ung. Staatsb.	153.⅞	153.⅞	Schantung-E.-B.-Akt.	136.75	135.75

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	24.	25.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.80	98.80
4 " " S. 20 unk. 1915	99.60	99.60
4 " " S. 21 unk. 1920	100.—	100.—
4 " " S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.80	98.80
4 " " S. 18 kdb. 1905	98.80	98.60
3½ " " S. 12, 13 u. 15	90.—	90.—
3½ " " S. 19	90.—	90.—
3½ Frkf. Kommunal S. I kdb. 1910	90.70	90.70
4 " Hyp.-Kr.-B. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	89.80	89.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	99.30	99.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	99.40	99.40
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.60	99.60
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	99.80	99.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	99.80	99.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	100.—	100.—
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	93.—	93.—
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 23, 30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.50	99.50
4 " " uk. u. unvrl. 1917	99.70	99.70
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	100.—	100.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	89.40	89.—
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	98.10	98.10
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	98.20	98.20
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	98.—	98.—
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1908 uk. 1916	98.30	98.15
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	98.20	98.20
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.80	98.80
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	99.—	99.—
4 Pr. Centr.-Kom.-O. v. 1901 kdb. 1910	98.—	98.—
4 Pr. Centr.-Ko. u. O. v. 1908 unk. 1917	99.50	99.50
4½ Pr. Hyp.-A.-B. abgst.	95.90	95.80
4 "	95.70	95.70
3½ Pr. Hyp.-A.-B.	87.90	87.90
4 " " " 04-13	98.—	98.—
4 " " " 05-14	98.—	98.—
4 " " " 07-17	98.10	98.10
4% Pr. Pfdb. 18, 19 fr.	97.90	97.90
4% " " " 1912	98.—	98.—
4% " " " 1914	98.10	98.10
4% " " " 1915	98.30	98.30
4% " " " 1917	98.50	98.50
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.50	98.50
4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	99.50	99.50
3½ " " " 1914	92.—	92.—
3½ " " " 1912	89.10	89.10
3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.30
4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.80	97.80
4% " " " 1912	98.10	98.10
4% " " " 1917	98.50	98.40
4% " " " 1919	98.50	98.50
4% " " " 1921	99.80	99.80
3½ " " verschied.	88.70	88.70
3½ " " " 1914	88.70	88.70
3½ Rh. H.-B. C.-O.	89.30	89.50
3% Ital. stl. g. E.-B.	—.—	—.—

Mannh. Vers.-G.-A.	970.—	960.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	98.—	97.50

Nachbörse. Kreditaktien 198.⅝, Diskonto-Commandit 183.⅞, Staatsbahn 153.⅞, Lombarden 16.75

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. April. (Anfangs-Kurse.)

	25.	24.		25.	24.
Kreditaktien	199.⅝	—.—	Laurahütte	177.50	—.—
Disc.-Kommandit	183.⅝	183.⅞	Phönix	261.⅞	263.25
Staatsbahn	—.—	153.¼	Harpener	195.25	197.25
Lombarden	16.75	16.⅞	Tend.: schwächer.		
Bochumer	228.50	229.25			

Berlin, 25. April. (Schlußkurse.)

	24.	25.		24.	25.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.45	3½% Bayern	89.30	89.30
Wechsel London	20.475	20.48	3½% Hessen	88.80	—.—
Wechsel Paris	81.12	81.12	3% Hessen	78.30	78.30
Wechsel a. Wien kurz	84.75	84.75	3% Sachsen	81.25	81.—
4% Reichsanl.	101.60	101.50	4% Argentinier v. 1897	88.75	—.—
3½% Reichsanl.	90.70	90.60	5 Chinesen von 1896	100.30	100.25
3% Reichsanleihe	81.80	81.90	4½ Japaner	94.80	94.90
4% Consols	101.70	101.6	3% Italiener	—.—	—.—
3½% "	90.70	90.70	5 Mexikaner v. 1899	—.—	—.—
3% "	81.20	81.10	4 Oest. Goldrente	96.30	96.10
4% Bad. v. 1901	100.10	100.—	3 Portug. unif. S. 3	67.50	68.—
4% " 1908/09	100.10	100.—	5 Rumänen v. 1903	101.30	101.50
3½ " comm.	—.—	—.—	3% Russ. Anl. 1902	90.10	90.20
4% " 1902/07	—.—	—.—	4 Türken unif.	90.75	91.20
			Türk. 400 Fres.-Lose	170.80	170.50

	24.	25.
4% Bagdadbahn	83.75	83.75
Oester. Kreditaktien	199.—	199.⅛
4% Ungar. Goldrente	91.20	—.—
4 " Kronenrente	88.60	88.75
Berl. Handels-Ges.	166.⅞	166.⅛
Darmstädter Bank	122.—	122.—
Deutsch-Asiat. Bank	140.—	—.—
Deutsche Bank	255.⅞	255.⅝
Disc.-Kommandit	183.⅝	183.⅝
Dresdner Bank	153.—	153.⅛
Reichsbank	137.60	137.—
Rhein. Kreditbank	135.20	135.2
Russenbank	155.—	155.—
Schaaffh. Bankv.	127.80	127.90
Südd. Disc.-G.-A.	116.70	116.70
Staatsbahn	153.⅛	—.—
Lombarden	16.⅞	16.75
Baltimore u. Ohio	108.25	108.25
Canada Pacific	242.⅞	252.25
Hamburg Packet	140.70	144.—
Nordd. Lloyd	112.10	115.10
Adlerwerk Kleyer	471.—	469.50
Allg. Elektr.-Ges.	262.20	263.20
Aluminium	255.—	255.30
Anilin	497.—	497.20
Anilin Treptow	392.20	394.—
Arenbg. Bergwksg.	497.—	405.—
Bergmann Elektr.	157.—	155.30
Bochumer	228.75	228.25
Brown Boveri	131.70	131.50
Bruchs. Maschinenf.	380.—	374.—
Chem. Albert	452.—	452.—
Consolidation f. B.	—.—	—.—
Daimler	273.—	270.—
Deutsch-Luxembg.	184.50	183.⅞
Dortmunder	—.—	—.—
Dynamit-Trust	189.25	188.—
Deutsch-Ueberssee	176.50	176.40
D. Gasglühlicht Auer	678.40	676.70
D. Waffen u. Munit.	470.—	440.—
D. Steinzeugwerke	240.50	240.—
Elberf. Farben	501.—	501.—
Wiener Kreditanstalt	162.—	162.—
Facon Mannstädt	150.30	150.50
Faber Bleistiftfabrik	281.—	280.50
Felten & Guillaume	161.50	161.—
Leipziger Maschinen	275.—	275.20
Gr. Berl. Straßenb.	185.—	185.90
Gelsenkirchner	195.⅛	195.⅞
Harpener	196.25	195.75
Höchster Farbwerke	—.—	577.20
Hohenlohewerke	189.—	189.60
Kaliw. Aschersleben	176.20	167.50
Kölner Bergwerk	464.70	467.—
Cellulose Kostheim	179.10	191.20
Lahmeyer	127.—	126.80
Laurahütte	178.⅞	177.50
Licht u. Kraft	138.10	138.90
Lothringer Cement	131.50	131.40
Ludwig Loewe & Co.	308.—	310.—
Mannesmannröhren	210.—	209.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	108.20	108.—
Orenstein & Koppel	—.—	219.—
Phönix	262.—	261.50
Rhein. Stahlwerke	171.—	171.80
Rombacher Hütte	181.20	181.—
Rütgerswerken	198.—	198.—
Schuckert	160.—	160.—
Siemens & Halske	241.50	241.—
Sinner Brauerei	233.—	232.50
Stettiner Vulkan	201.20	198.—
Tonwaren Wiesloch	120.40	120.40
Ver. Glanzstoff Elberf.	558.50	555.25
Ver. Köln-Rottweiler	321.—	316.—
Westeregeln	—.—	191.—
Wf. Draht. Langend.	172.—	174.—
Wittener Stahlröhren	191.70	191.—
Zellstoff Waldhof	240.20	241.—
Otavi	93.—	93.—
South West-Afrika	154.50	155.50
Warschau-Wiener	—.—	—.—

Privatdiskont 3⅝%.

W. Berlin, 25. April. (Telegr.) Nachbörse.

	24.	25.		25.	25.
Kredit-Aktien	199.—	199.15	Staatsbahn	153.⅞	—.—5
Diskonto-Komm.	183.⅞	183.⅝	Lombarden	16.⅞	16.5

MARCHIVUM

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 25. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	24.	25.		24.	25.
2¾ Consols	78—	78⅛	Premier	9⅛	9⅛
4 Reichsanleihe	79½	79½	Randmines	6⅝	6⅝
4 Argentinier	86—	86—	Atchison comp.	111½	111⅝
4 Italiener	93½	94—	Canadian	261¾	261¾
4 Japaner	—	86¼	Baltimore	112—	111¾
4 Mexikaner	30—	30—	Chikago Milwauke	114—	114—
3 Spanier	93—	93¼	Denvers com.	23⅞	24¼
Ottomanbank	17¼	17¼	Erie	38⅞	38⅝
Amalgamated	85—	84⅝	Grand Trunk III pref.	61½	61—
Anacondas	8⅝	8¾	„ ord.	29⅝	29⅝
Rio Tinto	77⅝	78⅛	Louisville	164¾	164—
Central Mining	10⅝	10⅝	Missouri Kansas	30⅝	30⅞
Chartered	30—	30—	Ontario	41—	43¼
De Beers	20⅛	20⅛	Rock Island	30⅝	30½
Eastrand	3⅝	3¼	Southern Pacific	116½	116—
Geduld	1⅜	1⅛	„ Railway	30¾	30⅝
Goldfields	4½	4½	Union com.	178¾	177½
Jagersfontein	6½	6½	Steels com.	73¾	73—
Moddersfontein	11¼	11⅝	Tend.: stetig.		

Pariser Börse.

Paris, 25. April. Anfangskurse.

	25.	24.		25.	24.
3% Rente	93.45	92.60	Chartered	—.—	—.—
Spanier	94.87	94.97	Debeers	508.—	512.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	82.—	84.—
Banque Ottomane	—.—	—.—	Goldfield	112.—	115.—
Rio Tinto	1968	1970	Randmines	168.—	170.—

Tendenz: fest.

Wiener Börse.

Wien, 25. April. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	637.—	635.70	Oest. Kronenrente	89.25	89.05
Länderbank	531.20	531.50	„ Papierrente	92.—	91.75
Wiener Bankverein	531.50	531.50	„ Silberrente	92.25	92.—
Staatsbahn	727.7.	727.50	Ungar. Goldrente	108.65	108.50
Lombarden	104.50	105.—	„ Kronenrente	90.—	88.95
Marknoten	117.92	107.99	Alpine Montan	964.—	957.75
Wechsel Paris	95.70	95.67	Skoda	727.—	731.—

Tendenz: ruhig.

Wien, 25. April. Nachm. 1.50 Uhr.

	24.	25.		24.	25.
Kreditaktien	637.20	636.50	Buschtehrad B.	960.—	960.—
Oesterreich-Ungarn	1984	1981	Oesterr. Papierrente	91.75	92.—
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	92.—	92.25
Unionbank	610.—	610.—	„ Goldrente	114.80	114.85
Ungar. Kredit	831.—	830.—	Ungar. Goldrente	108.50	108.65
Wiener Bankverein	532.—	531.—	„ Kronenrente	89.—	89.—
Länderbank	532.—	531.—	Wch. Frankf. vista	117.92	117.87
Türk. Lose	243.—	243.—	„ London „	241.45	241.32
Alpine	963.—	964.—	„ Paris „	95.70	95.65
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.95	199.95
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.16	19.16
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.92	117.87
Staatsbahn	728.50	727.50	Ultimo-Noten	117.85	117.85
Lombarden	104.50	104.20	Skoda	729.—	731.50

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 25. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	24.50—24.75	Gerste, hies.	22.75—23.—
„ Rheingauer	—.——.—	„ Pfälzer	22.75—23.—
„ norddeutscher	25.——.—	Russ. Futtergerste	19.25—19.50
„ russ. Azima	25.75—26.50	Hafer, bad. neuer	21.75—22.25
„ Ulka	—.——.—	Hafer, nordd.	—.—.—
„ Krim Azima	26.75—.—	Hafer, russischer	22.—23.—
„ Taganrog	—.——.—	„ La Plata	20.—20.25
„ Saxonska	—.—.—	Mais, amer. Mixed	—.—.—
„ rumänischer	25.75—26.25	„ Galicz	18.50—.—
„ am. Winter	—.—.—	„ La Plata gelb	
„ Manitoba IV	25.—.—	Abladg. auf Argent.	16.75—.—
„ Walla Walla	—.—.—	Kohlreps, deutscher	32.75—.—
„ Kansas II	—.—.—	Wicken	22.—.—
„ Australier	—.—.—	Kleesamen Luzerne ital.	105—115
„ La Plata schw.	25.25—25.50	„ Provenc.	120—130
„ „ „ a. Abl.	24.50—25.—	„ Esparsette	40.—45.—
Kernen,	24.50—25.75	Pfälzer Rotklee	135—145
Roggen, pfälzer	21.—21.25	Italiener Rotklee	—.—.—
„ russischer	21.—21.25	Leinöl mit Faß	82.—.—
„ norddeutscher	—.—.—	Rüböl in Faß	70.—.—
„ amerik.	—.—.—	Backrüböl	80.—.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	35.75	34.75	32.57	31.25	29.75	25.75

Roggenmehl Nr. 0) 29.50 1) 27.—.

Tendenz: Getreide fest.

Mannheim, 25. April. Plata-Leinsaat Mk. 33.50 disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 25. April.

Kleeheu M. 10.50, Wiesenheu M. 7.75, Maschinenstroh M. 4.50, Weizen-Kleie M. 14.50, getr. Treber M. 15.—. Alles pr. 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. April. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		24.	25.			24.	25.
Weizen	per Mai	232.—	233.50	Mais	per Mai	—.—	—.—
	„ Juli	230.25	230.50		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	209.75	209.50		„ Sept.	—.—	—.—
	Okt.	—.—	—.—	Rüböl	per Mai	63.60	63.70
Roggen	per Mai	196.—	195.2.		„ Sept.	64.60	65.—
	„ Juli	196.25	195.50		„ Okt.	—.—	—.—
	„ Sept.	178.50	178.—			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	200.75	200.50	Weizenmehl		29.50	29.50
	„ Juli	200.75	201.—	Roggenmehl		25.—	25.—
	„ Sept.	176.—	176.50				

Pariser Produktenbörse.

	25.	24.		25.	24.
Hafer			Rüböl		
„ April	23.75	24.35	„ April	74¼	74½
„ Mai	23.50	23.90	„ Mai	74—	74—
„ Mai-Aug.	22.60	22.65	„ Mai-Aug.	74¼	73¾
„ Sept.-Dez.	19.85	19.80	„ Sept.-Dez.	74—	74—
Roggen			Spiritus		
„ April	22.15	22.—	„ April	64½	63¼
„ Mai	22.—	22.—	„ Mai	64½	63¾
„ Mai-Aug.	21.—	21.—	„ Mai-August	64—	62¼
„ Sept.-Dez.	19.90	19.75	„ Sept.-Dezbr.	53½	53—
Weizen			Leinöl		
„ April	30.50	30.10	„ April	93½	93¼
„ Mai	29.70	29.40	„ Mai	89½	89¼
„ Mai-Aug.	28.25	28.—	„ Mai-Aug.	87¾	87½
„ Sept.-Dez.	25.65	25.60	„ Sept.-Dez.	82¾	82—
Mehl			Rohzucker 88° loco	41¼	40¾
„ April	37.—	36.60	Zucker April	48½	48—
„ Mai	37.25	36.85	„ Mai	48¾	48¼
„ Mai-Aug.	36.50	36.10	„ Mai-Aug.	48⅝	48⅜
„ Sept.-Dez.	33.10	33.10	„ Okt.-Jan.	37⅝	37¾
			Talg	—.—	—.—

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 25 April. (Schlußkurse.)

	24.	25.		24	25.
Rüböl loko	35¾	— —	Leinöl loko	34½	— —
Mai	35—	— —	Mai	48½	42—
Mai-Aug.	— —	— —	Mai-Aug.	41¼	40¾
Rüböl Tend.: ruhig.			Aug.-Sept	37¾	— —
Kaffee loco.	52—	52—	Leinöl Tend: fest.		

Weiter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 25. April. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	25. per 50 kg			24 per 50 kg		
Weizen per April	12.02	— —	fest	— —	— —	fest
„ „ Mai	11.91	— —		11.87	— —	
„ „ Okt.	11.40	— —		11.21	— —	
Roggen per April	10.83	— —	fest	— —	— —	fest
„ „ Okt.	9.44	— —		9.34	— —	
Hafer per April	10.16	— —	fest	— —	— —	stetig
„ „ Okt.	8.44	— —		8.87	— —	
Mais per Mai	9.50	— —	träge	9.42	— —	fest
„ „ Juli	9.40	— —		9.32	— —	
Kohlraps August	16.90	— —	stetig	16.70	— —	stetig

Wetter: Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 25. April. (Anfangskurse.)

	25.		24	
Weizen per Mai	8,0½	fest	8,0¼	ruhig
„ „ Juli	7/10⅝		7/10	
Mais per Mai	6/7½	stetig	—	ruhig
„ per Juli	5/9		—	

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 23. April.

Die feste Grundtendenz am Kohlen-Kuxenmarkte behauptete sich auch in der Berichtswoche, wenngleich die Umsätze sich in bescheidenen Grenzen hielten. Die Gewerkenversammlungen von Baugenbrahm und Carolus Magnus brachten dem Verkehr keinerlei Anregung. Die Kurse beider Unternehmungen stellten sich vielmehr nach den Versammlungen um eine Kleinigkeit niedriger. Gefragt und höher waren von schweren Werten Königin Elisabeth, die erstmalig einen Preisstand von 25 000 M. erreichten und ferner Mont Cenis, die ihre Besitzer bis 17 500 M. wechselten. Die größten Umsätze fanden in Deutschland-Hahlingshausen auf die Erhöhung der Vierteljahresausbeute auf 100 M. pro Kux statt. Der Preis konnte sich von 4750 M. bis 5300 M. aufbessern und sich auf dem erhöhten Stande leicht behaupten. Weiter wurden Hermann Koble an der Montagsbörse von etwa 4750 M. bis 5000 M. gesteigert, wobei wiederum auf Ankaufsabsichten eines anderen Unternehmens hingewiesen wurde. Sonst wurden genannt und in vereinzelten Beträgen umgesetzt Dorstfeld bei 11 200 M., Einigkeit Tiefbau bei 5100 M., Graf Schwerin bei 13 800 M., Helene und Amalie bei 17 800 M., Johann Deimelsberg bei 8700 M. und Westfalen bei annähernd 900 M. Die übrigen Notierungen blieben in den meisten Fällen nominell.

Am Kalimarkte machte die bereits in der Vorwoche eingetretene Befestigung der Tendenz weiter gute Fortschritte und auch die Umsätze erfuhren seit langer Zeit wieder eine stärkere Ausdehnung, wobei besonders Schachtbauunternehmungen bevorzugt wurden. Zunächst regte der auch im April recht lebhaft gebliebene Absatz des Syndikats an, dann aber waren es mehrfache Ankaufspläne, die dem Markte die Gewißheit darüber verschaffen, daß die eine zeitlang ins Stocken geratene Konzentrationsbewegung weitere Fortschritte macht, wobei das Gebiet der schachtbauenden Werte die notwendige Entlastung erhält. Die Preisveränderungen in schweren und mittleren Ausbeutewerten hielten sich in engen Grenzen. Gebessert waren Alexandershall bei 11 000 M., Burbach bei 14 800 M., Einigkeit bei 6500 M., Johannashall bei 5100 M., Waldeck bei 5300 M., Hugo bei 11 800 M. und Wintershall bei 19 000 M. Zu behaupteten Kursen wurden Günthershall, Sachsen-Weimar, Thüringen, Immenrode, Hohenfels und Salzmünde umgesetzt. Etwas stärkerem Angebot waren Großherzog von Sachsen bis 9500 M., Siegfried I. bis 6400 M. und Rothenburg bis 3100 M. unterworfen, ohne daß für die Rückgänge in den letzten beiden Papieren sachliche Gründe angeführt werden konnten. Für Hohenzollern rief der angekündigte Erwerb der Gewerkschaft Anna vorübergehend Verkaufsneigung hervor. Nachdem die Verwaltung aber die finanzielle Seite des Erwerbes in befriedigender Weise geklärt hatte, konnte der Preis sich wieder bis 7900 M. erholen. Recht fest lagen Hermann II, die bis 2250 M. bezahlt wurden, da man in unterrichteten Kreisen eine Erhöhung der Beteiligungsziffer erwartet. Am Aktienmarkte konnten Justus ihre unterbrochene Steigerung nach der Generalversammlung wieder fortsetzen und bis 103 Prozent anziehen. Sonst waren Teutonia auf den angeblich bevorstehenden Erwerb der Mehrheit der Kuxen von Neufollstedt begehrt und bis 98 Prozent im Verkehr. Gefragt und höher waren ferner Salzdetfurth bei 328 Prozent, Friedrichshall bei 135 Prozent, Bismarckhall bei 107 Prozent und Adler bei 91 Prozent. Die übrigen Preise dieses Gebietes bewegten sich auf ihrem vorwöchentlichen Stande. Das lebhafteste Geschäft fand, wie wir schon ausführten, in Schachtbauunternehmungen statt. Hier konnten Neufollstedt aus den bereits angeführten Gründen ihren Preis vorübergehend bis 4400 M. erhöhen, mußten aber, nachdem bekannt wurde, daß nur die Mehrheit der Kuxen angekauft werden sollte, wieder bis 4300 M. nachgeben. In großen Mengen wurden Hüpstedt bis 2825 M. gekauft und auch die gestern erfolgte Zubaueinschreibung vermochte den Kurs nicht ungünstig zu beeinflussen. In größeren Beträgen wurden ferner umgesetzt Butlar von 475 M. bis 650 M., Carlshall von 1800 M. bis 2100 M., Fallersleben von 725 M. bis 875 M., Felsenfest von 1325 M. bis 1500 M., Hannover 200 M. bis 250 M. und schließlich Wilhelmine und Carlsglück bis etwa 1800 M. bezw. 1450 M.

Braunkohlenkuxe lagen gegen die Vorwoche unverändert.

Eisenwerk Laufach Aktiengesellschaft.

Nach dem Bericht des Vorstandes war der Geschäftsgang während des ganzen Jahres ein recht flotter, jedoch gelang es nicht, die Verkaufspreise so zu erhöhen, daß ein voller Ausgleich für die Rohmaterial-Aufschläge sich ergeben hätte. Das dennoch bessere Gewinnergebnis ist dem erhöhten Umsatz anzuschreiben, den noch mehr zu steigern der bestehende Arbeitermangel gehindert hat. Zur Abstellung dieses Uebelstandes soll an einem Orte mit günstigeren Arbeiterverhältnissen eine Zweigfabrik errichtet werden. Der Betriebsgewinn betrug 218 487 M. (i. V. 192 664 M.). Nach Abzug sämtlicher Lasten mit 124 450 M. (114 868 M.) und nach 54 009 M. (40 758 M.) Abschreibungen verbleiben 45 258 M. (41 717 M.) Reingewinn, woraus wieder 4% Dividende gezahlt und 7803 M. (5311 M.) vorgetragen werden sollen. Die Bilanz zeigt 28 244 M. (17 540 M.) flüssige Mittel, 218 022 M. (219 329 M.) Außenstände und 175 225 M. (189 342 M.) Vorräte. An Kreditoren wurden 174 795 M. (185 377 M.) geschuldet. Die Aussichten für das neue Jahr sind noch nicht völlig geklärt. Soweit Lieferungen für Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen in Frage kommen, ist infolge des trockenen Sommers und der Viehseuchen eine Stockung eingetreten, wogegen das Unternehmen in seinen sonstigen Erzeugnissen außerordentlich stark beschäftigt ist.

Internationale Baugesellschaft in Frankfurt a. M. In der Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, daß ein Rückgang der Dividende für das neue Jahr nicht zu befürchten sei.

A.-G. Mainkette in Mainz. Nach dem Geschäftsbericht dieses Unternehmens, dessen Aktien sich zum größten Teil im Besitz der Harpener Bergbaugesellschaft befinden, konnte der Betrieb im Geschäftsjahr, mit Ausnahme einiger kurzen Unterbrechungen durch Eisgang, ungestört aufrechterhalten bleiben. Im Juli erfolgte ein Rückgang des Wasserstandes, der bis zum Jahresschluß keine wesentlichen Veränderungen mehr zeigte. Der Kettenschlepperverkehr der Strecke Frankfurt-Aschaffenburg erlitt dadurch eine recht fühlbare Einbuße, weil die Schiffe nur noch mit geringeren Ladungen fahren konnten. Auf der kanalisierten Mainstrecke war der Verkehr bis zum Herbst normal, wurde von da ab jedoch ziemlich lebhaft, so daß die Schraubenboote immer genügend beschäftigt werden konnten. Der Abschluß ergab einschließlich 1508 M. (im Vorjahr 3945 M.) Vortrag einen Rohgewinn von 81 887 M. (42 590 M.). Davon werden 47 026 M. (17 000 M.) zu Abschreibungen verwandt, 1678 M. (1072 M.) der Rücklage und 15 000 M. (7000 M.) dem Erneuerungsbestand zugewiesen, 1078 M. (i. V. 0) als Gewinnanteile und wieder 16 000 M. als wieder 4 Proz. Dividende verteilt und 305 M. vorgetragen.

Kunstmühle Kinck A.-G. in Godramstein. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien und die Deckung des Betriebsverlustes von 14 870 M. durch Entnahme aus der Spezialreserve und wählte den seitherigen Aufsichtsrat wieder. Für ein ausgetretenes Mitglied fand keine Ersatzwahl statt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 25. April. Fondsbörse. Die Geschäftstätigkeit war bei Eröffnung der Börse ziemlich gering. Der Grund wird zunächst in der Zurückhaltung der Spekulation gesucht, welche bereits von der Ultimo-Regulierung in Anspruch genommen wird. Die Tendenz in Transportwerten war behauptet. Baltimore schwächten sich etwas ab. Oesterreichische Bahnen still. Schantung-Bahnen standen im Angebot. Die Aufwärtsbewegung der Schiffahrtsaktien machte weitere Fortschritte. Großes Interesse bestand für Nordd. Lloyd auf größere Käufe für Hamburger Rechnung. Die Aufwärtsbewegung, die von 114¾ auf 115¾ Prozent führte, wurde auf Angaben, daß der Lloyd im ersten Quartal dieses Jahres sehr günstige Einnahme-Ziffern erzielte, zurückgeführt. Hapag folgten ebenfalls der Aufwärtsbewegung. Am Bankenmarkt war das Kursniveau nur wenig verändert, doch ist behauptete Tendenz vorherrschend. Die Werte des Industriemarktes traten, soweit die Aktien der Montan- und Hüttengesellschaften in Frage kommen, meist zu ermäßigten Kursen in den Verkehr. Die Stimmung war später sogar schwach auf diesem Gebiet infolge von Realisationen. Phönix waren stärker gedrückt, aber gegen Schluß der Börse auf Rückkäufe fest, 261½—263¾. Elektrowerte lagen still, Schuckert schwächten sich ab, während die übrigen Aktien zumeist unverändert blieben. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung größtenteils fest. Chemische Werte gut behauptet. Maschinenfabriken ungleichmäßig. Bittener Stahl 7 Prozent, Mönus 10 Prozent gesteigert. Karlsruher Maschinen standen im Angebot und schwächten sich ab. Heimische Anleihen ruhig und behauptet. Russen- und Türkenwerte etwas fester. Der Geschäftsverkehr erfuhr auch im weiteren Verlauf nur vereinzelt Belebung. Deutsch-Asiatische Bank 3 Prozent höher. An der Nachbörse belebter und fest. Bezugsrecht auf Nürnberger Vereinsbank 13 bez.

Berlin, 25. April. Produktenbörse. Der Verkehr am Getreidemarkt bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Preise von Weizen stellten sich im Anschluß an Amerika und Maideckungen höher. Es fanden aber auch mehrfach Realisationen statt, so daß sich die Notierungen gegen gestern nur wenig veränderten. Roggen ging nach der anfänglichen Steigerung auf den gestrigen Stand zurück, da in Erwartung von Regenfällen Realisierungen erfolgten. Hafer war behauptet. Mais und Rüböl ohne Geschäft. Rüböl zog später stark an, da festere Meldungen vom Auslande anregten und die herrschende Dürre, Befürchtungen wegen Rapssaat laut werden ließ. Wetter: veränderlich.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 23. April.

Dampfer „Thüringen" angekommen am 22. April in Soerabaya, D. „Prinz Heinrich" angekommen am 22. April in Genua, D. „Prinzregent Luitpold" angekommen am 22. April in Alexandrien, D. „Lothringen" angekommen am 22. April in Antwerpen, D. „Seydlitz" angekommen am 22. April in Genua, D. „Derfflinger" abgefahren am 22. April von Antwerpen, D. „Scharnhorst" abgefahren am 22. April von Fremantle, D. „Prinz Ludwig" abgefahren am 22. April von Shanghai, D. „Gotha" abgefahren am 22. April von Vigo, D. „Eisenach" abgefahren am 22. April von Bahia, D. „Berlin" abgefahren am 22. April von Algier, D. „Kronprinz Wilhelm" abgefahren am 22. April von Cherbourg, D. „Willehad" abgefahren am 22. April von Rotterdam, D. „König Albert" passierte am 22. April Lizard, D. „Frankfurt" passierte am 22. April Eastbourne.

Mitgeteilt von:

Baus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Wille;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder
für Volkswirtschaft und den übrigen Redaktion. Teil: Franz Kircher
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Lesser & Liman ältestes, internationales **Auskunftsbureau** mit besonderer Abteilung für **Inkasso** bietet vereinigt mit der **Holländischen Auskunftei van der Graaf & Co.** und der **ersten Russischen Handelsauskunftei S. Klaszkin** eine vornehme Organisation zur Einholung geschäftlicher Auskünfte 10561
Bureau für Baden u. Pfalz in Mannheim, L 13, 1. Tel. 6391

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 26. April 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 70098

1 Korbkanne mit Formaldehyd-Desinfektions-Präparat,
4 Originalkannen desgl., 4 Desinfektions-Apparate (echtmet.)
Möbel und Sonstiges.

Mannheim, den 25. April 1912

Günther, Gerichtsvollzieher.

MARCHIVUM

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes für das Straßenbahnamt soll die Ausführung der

Schlosserarbeiten

im Wege des öffentlichen Angebotsvergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, 6. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr

an das unterzeichnete Amt (Rathaus N 1, 3. St., Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. **Angebotsformulare sind im Baubureau beim Verwaltungsgebäude an der Kuitsstraße kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.** 640

Mannheim, 23. April 1912.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Wir vergeben die Lieferung von

80 000 Kg. la. Ruhrfettschrot
80 000 Kg. la. Ruhrnußkohlen
10 000 Kg. la. Anthrazit

unter den bei der Gr. Amtskasse Mannheim-Stadt zur Einsicht aufliegenden Bedingungen. Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, den 9. Mai 1912,** vormittags 11 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, an die Großh. Verwaltung des poliz. Arbeitshauses Kislau einzusenden. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. 8849

Kislau, 18. April 1912.
Großh. Verwaltung des polizeil. Arbeitshauses.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 26. April 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Rheinau** auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (70382

Möbel verschied. Art.
Ringel, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Morgen **Freitag, den 26. April 1912, nachmittags 2 Uhr,** werde ich im Pfandlokale Neckarau gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 70385

Möbel und Sonstiges.
Mannheim-Neckarau, den 25. April 1912.
Groß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. April 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Pferde, 2 Schreibmaschinen, 1 Wagen, 1 Piano, 1 Kopiermaschine, 1 Teigmaschine, 1 Teigteilmaschine, eine Zentrifuge, Schmalz, Schokolade, Möbel u. Sonstiges. Ferner hieran anschließend am Pfandort, welch. im Pfandlokal bekanntgegeben wird Gerüstholz, Dielen u. eine Aufzugmaschine. 70398

Mannheim, 25. April 1912
Sommer
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 26. April 1912 vormittags 10 Uhr, werde ich in Käfertal am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Pferde, 2 Klaviere, Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 25. April 1912
Göz, Gerichtsvollzieher.
70396

Holzlieferung für den Winter 1912/13 zu vergeben. Bedingungen und Umfang des Bedarfs bei unsrer Rechnungsstelle einzusehen. Angebote bis längstens 1. Mai l. J. einzureichen. 23428

Mannheim, 17. April 1912.
Gr. Hauptzollamt.

Holz-Versteigerung.

Nr. 7059. **Am Dienstag, den 30. April d. Js., vormittags ½9 Uhr** beginnend, versteigern wir diverses Ahorn-, Ulmen-, Akazien- und Pappelstämme, sowie ca. 240 Ster Brennholz im Hafenweidepark lagernd, öffentlich und losweise an Ort und Stelle. 627

Mannheim, 22. April 1912.
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Unterricht

Student mit erweiterter Sprachenkenntnis im Ausland erteilt **Nachhilfeunterricht überw. Hausaufgaben. Off. u. 17683 an die Exp. ds. Bl.** 17683

Handelshochschule Mannheim, A 4,1

Oeffentliche Vorlesungen

im Sommer-Semester 1912.

Von Aristoteles zu A. Smith (aus Wirtschaftsgeschichte und Literatur) Professor Dr. Behrend.
2 Stunden, Donnerstag abends 8—10 Uhr. Beginn: Donnerstag, 25. April, in Saal 3.

Grundfragen der Sozialpolitik mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Strömungen. Dr. Muckle.
2 Stunden, Montag 8—10 Uhr abends. Beginn Montag, 29. April, Saal 3. 641

Honorar 5 Mark für die Vorlesung. Anmeldungen werden im Sekretariat der Handelshochschule A 4, 1 von 9—1 und 3—7 Uhr entgegengenommen. Die Mitglieder der kaufm., technischen und Beamtenvereine können direkt bei der Stadtkasse gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte die Eintrittskarten lösen.

Der Rektor: Professor Dr. Glauser.

Christuskirche Mannheim.

Montag, den 29. April 1912, abends 8 Uhr:

Fünftes Orgelkonzert

von

Arno Landmann

unter Mitwirkung des Herrn Konzertmeister

Richard Hesse

Mannheim (Violine). 28424

Programm: Orgelwerke von Bossi, Saint-Saëns, A. Landmann, Klose (Präl. u. Doppelfuge mit 4 Trompeten u. Posaunen). Violin-Solo von Rheinberger und Degner.

Nummerierte Eintrittskarten zu 5, 4, 3, 2, 1 M., unnummerierte zu 50 Pfg. in der Hofmusikalienhandlung von K. F. Heckel u. an d. Abendkasse.

Evangelische Glaubensgenossen!

Kommenden Sonntag, 28. d. M., abends genau 8 Uhr im Saale des **Ballhauses** findet ein

Evang. Gemeindeabend

statt, in dem Herr Lic. Bräunlich-Halle, der Generalsekretär des Evangel. Bundes, über:

„Schwebende Gefahren für Religion und Vaterland"

sprechen wird. 70095

Es ist Ehrenpflicht unserer Bundesmitglieder, wie auch unserer sonstigen evangelischen Glaubensgenossen, sich recht zahlreich hieran zu beteiligen.

Der Vorstand des Evang. Bundes Mannheim

Ziehung garantiert 4. u. 6. Mai 1912.
Grosse Altenburger

Frauenvereins-Geld-Lotterie

3333 Geldgewinne Mark

45000

Hauptgewinne Mark

20000
5000, 1000
etc. etc.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 25 Pfg. extra.

Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur:

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6.

In **Mannheim** bei: Hauptagenturen Moritz Herzberger, E 3, 17, Adrian & August Schmitt, R 4, 19 und F 2, 1, in **Heddesheim: J. F. Lang Sohn,** in **Sandhofen: Joh. Schmitt,** Buchhandlung. 8832

Spargelmärkte in Schwetzingen.

Am **Freitag, den 19. April** begannen hier die

Spargelmärkte.

Die Märkte werden **abends 6 Uhr** auf den **Schloßplanken** abgehalten. 12401

Schwetzingen, den 16. April 1912.
Gemeinderat:
Hartmann. Römer.

Hautleiden

trockene und nasse Flechten, Lupus, tuberkulöse Geschwüre, offene Beine, Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, Geschlechtsleiden u. Frauenkrankheiten aller Art auch alte u. schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolg die **Elektro-phys. Lichtheil-Anstalt**

Königs
Paradeplatz

N 2. 6 Tel. 4329 — N 2. 6 Tel. 4329

Grösstes, bedeutendstes und bosteingerichtetes Institut Mannheims. 20740

Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Masseuse.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 9 Uhr abends.

Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Auskunft und lehrreiche Broschüre kostenfrei.

Börsen-Café

Freitag, den 26. ct.

Grosser Opern- und Solisten-Abend

des **Herren-Orchesters Gandolfo.**

Brillantes Programm. 28406

Handels-Hochschule Mannheim.

Hochschulgebäude A 4, 1,
Seminare, Wirtschaftsarchiv und Bibliothek A 3, 6.

Am Freitag, 26. April 1912 beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

vormittags 10—12 Uhr	Importgeschäft	Prof. Kohlhepp	Saal 1
12—1 „	Gesellschaftsrecht	Rechtsanw. Dr. Wimpfheimer	Saal 2
nachmittags 3—7 Uhr:	Einführung in die Rechtswissenschaft	Prof. Dr. Perels	Saal 2
6—8 „	Montanindustrie	Geh. Hofr. Prof. Dr. Gothein	Saal 1
8—10 „	Völkerrecht	Professor Dr. Radbruch	Saal 2

Der Rektor:
Professor Dr. Glauser. 642

Ausführung elektr. Licht- u. Kraft-Installationen

Im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Mannheim.

Reparaturen u. Erweiterungen bestehender Anlagen

Elektromotoren bis 5 P.S. jederzeit ab Lager hier lieferbar

Bischoff & Hensel

M 7, 9 G. m. b. H. M 7, 9.

Telephon No. 1721 und 1727. 21065

Heirat

Vorurteilsfreie Dame, 40 J., l. Bekanntschaft m. ält. best. Hrn. zwecks Heir. Off. unt. Nr. 17664 a. d. Exp.

Heiratsgesuch.

Junge Dame 22 Jahre alt aus sehr gut. Familie angeneh. Erscheinung evang. Konf., wünscht umständehalber mit Herrn in gesich. Position zwecks spät. Verehelichung in Verbindung zu treten. Mitgift 30 000 M. sofort, 70000 später. Off. u. Nr. 17670 a. d. Exp. d. Bl.

Heirat! Jg. Mann, 32 J., gr. statt. Ersch., in sicher. Lebensstellung, sucht kath. Frln. ev. vom Lande mit etwas Verm. zwecks Heirat kennen zu lernen. Diskr. Ehrenw. Vermittl. verbet. Off. unt. Nr. 17659 a. d. Exp.

Stattlicher Herr sucht

Briefwechsel

mit hübscher Dame (zu ev. Heirat). Ausführl. Briefe erbeten unter 17690 an die Exp. ds. Bl.

Vermischtes

Junge lebenslust. Dame (21 J.), hier fremd, sucht Freundin zu gemeinschaftlichen Ausflügen und Besuch von Vergnügungen. Herrenbriefe zwecklos. Off. unt. Nr. 17686 a. d. Exp.

Parterre-Logenplatz
(Abonnement D)
für das kommende Theaterjahr abzugeben. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 70384

Im Anfertigen von
Kostümen, Kleidern
und
Kinderkleidern
nach Maß
empfiehlt sich
E. Nixe
akad. gebild. Schneiderin. Mittelstraße 19.

Entlaufen

Roter langhaariger
Jagdhund
(Lord) entlaufen. Abzugeben bei **Beifel,** P 4. 2. Vor Ankauf wird gewarnt. 70397

Geldverkehr

Mk. 40,000.—
II. Hypothek für rentables Wohnhaus i. d. Oststadt ges. Off. unt. Nr. 17418 a. d. Exp.

Ein Darlehen von M. 2000.— gegen vielfache Sicherheit für kürzere Zeit aufzunehmen gesucht. Off. u. 17682 an d. Exp. ds. Bl.

Mittag- u. Abendtisch

H 7, 38 p., g. Mittags- u. Abendtisch a. best. Herrn 26567

Schwarzwälder

Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeer- u. Heidelbeergeist etc. untersucht auf Echt u. Reinheit von der Bad. Landwirtschaftskammer in Originalfüllung, zu Originalpreisen. 28206

Alleinverkauf:

Schwarzwaldhaus E 2. 4/5

Aug. Weiß Herrenstoffe F 1, 10 Marktstr. empfiehlt sein Lager in schwarzen und farbigen Herren-Anzug- und Hosenstoffen, Damentuchen, Ueberzieherstoffen etc. zu bekannt billigen Preisen in nur guten :: Qualitäten ::

Fortwährend Reste zu herabgesetzten Preisen

[22755]

Bureaumöbel

Flachpulte, Rolljalousiepulte, Registerschr. etc.
Große Auswahl, Billige Preise. 19787
Val. Fahlbusch, Rathaus

Nicht wahr!

Sie lassen gerne Ihre Garderoben, Gardinen, Möbel und Dekorationsstoffe, Bett- und Bodenteppiche etc. in einem erstklassigen, leistungsfähigen Geschäft reinigen und färben, deshalb empfehle ich mich Ihnen bei tadelloser, schneller, bekannter billiger Bedienung. 21706

Pfälz. Dampffärberei chem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier 22706
P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19 C 2, 19

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur

Preis Mk. 3.00, 3.90, 4.20, 4.75, 6.75, 7.50, 8.50.

Reformhaus zur Gesundheit
Wilh. Albers P 7, 18
Heidelbergerstrasse.

Damenbedienung.

Anprobierraum I. Etage.

18879

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Ankauf

Gesucht
englische und amerikanische Bücher, Bilder u. Stiche. „Sammler" Karlsruhe, Karlstr. 49a II.

Verkauf

Für Gesangvereine!
2 sehr gute (70387
Tafelklaviere
Mk. 250.— und 300.—

1 Blüthner-Flügel
à Mk. 350.—, zu verkauf.
Scharf & Hauk, C 4, 4.

Zu verkaufen:
1 vollst. sehr gut erhalt. **Kücheneinrichtung.** Anzusehen von 9—½12 und ½2—6 Uhr. **Seckenheimerstraße 10,** 3. St. 17559

Konzertpianino
aus renomm. **Hofpianofabrik** (mit Flügelton), 1 Jahr gespielt, ist mit Garantieschein (10 Jahre) für 625 ℳ abzugeben bei **Siering,** C 7, 6, pa. 70191

Liegenschaften

Feudenheim.

1 Familienhaus
im Villenviertel, **Schützenstraße 15a,** schönste Lage, billig unter günstigen Bedingungen zu verk. 70394
Näheres **Anton Strobel,** Baugeschäft, Ziethenstr. 65.

Stellen finden

Per 1. Juni tüchtige
Verkäuferin
aus der **Manufakturwarenbranche** in dauernde Stellung gesucht. Schriftl. Offerten an 70392
J. Lindemann
Ludwigshafen.

Sauberes fleiß. Dienstmädchen sofort ges. Stefanienpromenade 5, p.

1 Monatsmädchen
ein schulentlassenes, tagsüber gesucht, auch für ganz womöglich. 70383
Neckarauerstr. 71, 2. St.

Saubere Monatsfrau ges. **C 7, 20,** 3. St. links. Sprechz. 11—12 vorm.

Saubere Putzfrau
für sofort gesucht. 17668
Näh. **Parkring 27/29 II.**

Stellen suchen

Junge geprüfte erfahr.
Lehrerin
prima Zeugnissen, sucht Stelle in Schule od. Haus. Off. unt. 17685 a. d. Expedit.

Ordentliches Mädchen sucht auf 1. Mai Stellung in kleinen Haushalt.
Näh. **Schwetzingerstr. 113,** Bäckerei. 17650

Zur Führung d. Haushaltes sucht gebildet. Fräulein, gesetzten Alt., Stellg., bei alleinsteh. ält. Herrn oder Dame. Gute Küche, frohes Gemüt, musikalisch, häusl. Sinn. Offert. unt. Nr. 17662 an die Expedit.

Reinl. Frau f. Beschäftig. in waschen und putzen. 17676 **H 4, 24,** Hh. 3. St.

Mietgesuche

Fräul. sucht gut möbl. **Zimmer,** Nähe Bahnhof od. Friedrichspark. Offert. mit Preis unt. K. 200 Hauptpostlagd. L'hafen. 17667

Brautpaar l. geräumige
3-Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad, Mans. 3. oder 4. Stock, in nur ruh. best. Lage p. 1. Juli. Off. m. Preisang. u. Nr. 70381 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften

Kantinen-Wirtschaft.

Hiesige Fabrik (ca. 70 Arbeiter) übergibt d. Führung ihrer Kantine an eine tüchtige saubere Frau.

Kautionsfähige Bewerberinnen, die schon in Wirtschaften (Wirtsfrau) tätig waren, bevorzugt.

Reflektant. woll. Offert. unter Chiffre 70345 an die Expedition d. Bl. einreich.

Läden

O 6, 9
(nächst Heidelbergerstraße) **moderner Laden m. gr. Schaufenster** (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

T 6, 7,
Laden mit Zubehör per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Näh. daselbst 3. Stock links, oder **T 1, 6, II.** Bureau.

Breitestraße, U 1, 9
kl. Laden (Mk. 1500.—)
pass. als Filiale f. Cigarren, Zuckerwaren, Bijouterie, Färberei, Postk. u. Lose etc. per 1. Juni zu vm.

Laden mit oder ohne 5-Zimmerwohnung zu vermieten.
Näheres Gr. Merzelstr. 23, 2. Stock.

Ludwigshafen
in gut. Lage schön. Laden pr. 1. Juli zu verm. Off. Nr. 26504 an die Exped.

Magazine

D 6. 7/8
mittelgroßes **Magazin** mit kleineren oder größeren **Bureauräumen** evtl. mit eleg. 6-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 2. Stock. Tel. 828. 26436

Rupprechtstraße 10
Magazin
mit klein. od. größ. Büroräumen ev. mit schöner 4 Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. 2. Stock. 17349

Zu vermieten

Friedrich Karlstr. 1
Villa, elektr., Centralheizung, parterre 6—7 Zimmer sof., 1. Etage 8 Zimmer per Juli zu verm. 17665 **L 4, 9,** 2. St. l.

Meerfeldstr. 67
3 Zimmer Küche Bad u. Mansarde vis-a-vis des Lanz-Gartens p. 1. Juli zu verm. Tel. 4709. 26641

Waldparkstr. 4
4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Mai oder später zu verm. Gas und Elektrisch. Näher. 26508
Emil Heckelstr. 22, part.

2 Zimmer u. Küche
1. Mai zu vermieten Näh. Käfertalerstr. 39 IV r. 2165 26640

Großes leeres Zimmer
mit sep. Eingang auf 1. Mai zu vermieten. 2650
Näh. **T 2, 16,** 1 Treppe.

Schöne Wohnungen
von 4, 5, 6 u. 8 Zimmer nebst Zubehör in versch. Lagen der Stadt p. sofort od. später zu verm. 17361
Näh. **Kirchenstraße 12.**

1 Zimmer, Küche
zu erfr. Käfertalerstr. 39 IV.
[26638]

Schöne 3 Zimmer und Küche z. verm. Pr. 27 M.
Feudenheim
Schaumbergstr. 12, Litt.

Eleg. Wohnungen
von 7 u. 8 Zimmern zu verm. Näheres **J. Peter,** Rosengartenstr. 22. 24788

5 Zimmer,
Küche, Bad, Magdkammer i. 2. Stock p. 1. April. 25720
Näh. **E 2. 4/5,** Tapetengesch.

Schöne 6 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, umständehalber sofort oder später zu vermiet. 26600
Näh. **Luisenring 57,** 2 Tr.

Möbl. Zimmer

B 6, 18 1. St., fein möbl. Zimmer m. Klavier sof. zu verm. 17345

J 4, 7/8 1 Treppe links. Fein möbliert. Zimmer mit sep. Eingang an best. Herrn zu v. 17673

Q 3, 2/3 1 Tr. sch. möbl. Zim. sof. zu verm. 17672

Otto Beckstr. 6, 3 Tr., Oststadt, möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit elekt. Licht, Schreibtisch, freie Lage, evt. 2 leere Zim. z. v. 17666

Jungbuschstr. 17, 2 Tr. l. **möbl. Zim. zu verm.** 17671

Ein gut **möbliertes Zimmer** mit zwei Betten evt. auch nur ein Bett, an anständige Damen per 1. Mai zu vermieten. 17651
Näheres **T 1, 13,** 2 Tr.

Schön möbliert. Balkonzimmer per 1. Mai zu vermieten. U 4, 19, 1 Trep. Zu erfragen part. 26642